

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Politische Wandlungen.

W. „Gott sei Dank, dass wir wieder zu Hause sind“, soll Dr. Schwenninger, der Leibarzt des Fürsten Bismarck, ausgerufen haben, als er vor wenigen Tagen mit seinem Pfllegebefohlenen in Barzin angelangt war. Mit ihm athmete aber auch Caprivi auf, dessen Lage in den letzten Wochen eine keineswegs beneidenswerte genannt werden konnte. Jena und Erfurt, diese beiden hochbedeutenden Stätten in dem Triumphzuge des greisen Kanzlers brachten in der That so ungeheure Folgen, dass alles Vorangehende von ihnen tief in den Schatten gestellt wurde. Von der gewaltigen Wirkung der Reden, welche Fürst Bismarck in diesen beiden Städten gehalten, haben alle Blätter des In- und Auslandes bereits in eingehender Weise gesprochen und wir können uns darauf beschränken, bloß von der Ueberraschung Kenntnis zu nehmen, welche Bismarcks Eintreten in Erfurt für die Einführung eines strammen parlamentarischen Regimes in der ganzen politischen Welt hervorgerufen hat.

In der That hatte es bisher noch Niemand in ganz Deutschland versucht, so deutlich und wirksam für die Kräftigung der politischen Ueberzeugungen im Parlamente einzutreten und es zeugen die Auslassungen des Kanzlers neuerdings von einer politischen Weisheit, die Freund und Feind in gleichem Maße bewundern müssen. Wenn er sagte, dass in Bezug auf das Verhältnis zwischen dem Monarchen und dem Parlamente die weitestgehenden Konsequenzen gezogen und die Ueberzeugungen des regierten Volkes mehr als bisher vor dem Willen des Monarchen in den Vordergrund treten sollen; — ferner „absolutistische Velleitäten“ fortan völlig ausgeschlossen werden müssen, so möge diese Aeußerungen in gar vielen Köpfen ganz neue Gedanken erweckt haben, die zu unterdrücken weder Caprivi, noch Höherstehende imstande sind und die wahrlich mehr Bedeutung haben, als selbst die begeisterten Kundgebungen der letzten Monate für den Alt-Kanzler; — auch die liberalen Zeitungen vermögen diese Thatsache nicht zu leugnen und viele derselben bringen uns darüber bemerkenswerte Aeußerungen. Auch die „Nat. Ztg.“ behauptet, dass die Nachwirkungen der großen Reden Bismarcks sowie der Huldigungsfahrt überhaupt ans Licht treten werden, sobald einmal das deutsche Volk an die Wahlurne schreitet. Das wird in Preußen bald, im Reiche aber erst nach etlichen Jahren geschehen, und überall wird sich der Einfluss Bismarcks deutlich zeigen. Schon beginnen die anfänglichen, durch das Auftreten Bismarcks in Wien und an anderen Orten wahrgenommenen Bedenken allmählich zu schwinden; das Gewitter hat ausgetobt und die Luft gereinigt. Die Worte Bismarcks bezüglich der Kräftigung des Parlaments werden als goldene Worte bezeichnet, die dem Volke den Wert eines starken und angesehenen Parlaments vor die Augen führten und die Herren sind selbst so gnädig, anzuerkennen, dass der Alt-Kanzler, wenn er in dieser Weise über die Entwicklung Deutschlands zu wachen fortfahre, auch ohne weltliche

Macht wieder zum maßgebenden Einflusse im deutschen Volke gelangen könne, das erst dann seine volle Selbstlosigkeit unbedingt anerkennen werde.

Das ist ja sehr löblich und wir hoffen, dass es zum Nutzen des deutschen Volkes recht bald geschehe, bevor noch Caprivi Zeit gefunden hat, einen neuen Weg zur Umgestaltung der bestehenden Verhältnisse einzuschlagen. Denn schon ertönen in banger Vorahnung kommender, für sie höchst unliebsamer Ereignisse die Stimmen der Liberalen und besingen die durch Bismarcks Reden hervorgerufenen „neuen Ideen“. — Sie können nicht umhin, unter dem beängstigenden Einbrüche der letzteren an den Grafen Caprivi zu appellieren und rathen ihm an, eine von großen Gedanken ausgehende, überzeugungskräftige und freiheitliche Reform-Politik einzuleiten. Denn wenn er das nicht thun würde, so könnte es allerdings dahin kommen, dass auch ohne den Ruf: „Fort mit Caprivi!“ die Dinge ihren natürlichen Verlauf nehmen werden.

Es ist in der That eine sonderbare Zeit, in der wir heute leben; trotz der im Kalender verzeichneten „Hundstage“ ist weder in der Natur, noch in der Politik jene Ruhe eingetreten, welche sonst alljährlich das Ende des Hochsommers kennzeichnete. Es herrscht beileibe kein Mangel an Ereignissen auf der Weltbühne und man braucht die letzteren nicht erst zu erfinden.

Während Fürst Bismarck glücklich zu Hause angelangt ist und sich von den Mühen und Anfezungen der Reise — worunter nicht bloß erfreuliche zu verstehen — erholen kann, hat Kaiser Wilhelm II. mit seiner Yacht „Meteor“ den schon lange vorher angekündigten Besuch in England abgestattet. Dort hat sich inzwischen das von uns jüngst als bevorstehend angekündigte Ereignis vollzogen: Gladstone, der Dreiundachtzigjährige, hat über Salisbury vollständig gesiegt. Es heißt, dass Kaiser Wilhelm mit ihm eine längere intime Besprechung gepflogen und in dieser natürlicherweise auch die Politik berührt habe; er konnte dabei die Absichten und Pläne des greisen Staatsmannes erforschen, der, an Fähigkeit und Thatkraft dem deutschen Kanzler gleich, nun in seinem hohen Alter zum vierten Male die Geschicke seiner Nation zu leiten Willens ist.

Wie sonderbar sind auch die Wandlungen in dem politischen Leben Gladstone's! Mit dreiundzwanzig Jahren trat er als Mitglied der conservativen Partei in das Parlament — heute, sechzig Jahre später, in den Tagen seines Jubiläums, nimmt er als Chef der liberal-radicalen Partei den Sitz des dreibundfreundlichen Salisbury ein — und wird neuerdings zum Gegenstande der Befürchtung für alle Freunde dieser Vereinigung. Es ist bezeichnend für die Lage Europa's, dass der Rücktritt des Fürsten Bismarck, welcher anfänglich einen allgemeinen Schrecken erzeugte, keinerlei Veränderung in der politischen Lage Europa's hervorbrachte, während dieses Ergebnis von dem Wiedererscheinen Gladstone's nicht so unbedingt zu

hoffen ist. Sein Vorgänger Salisbury hat allen Versuchen Frankreichs, England dem Dreibunde abgeneigt zu machen, widerstanden — bei Gladstone jedoch bedarf es, wenigstens seinen früheren Bekenntnissen zufolge, keiner Anstrengung, ihn zu einer kühnen Haltung dem Dreibunde gegenüber zu bewegen. Schon seine Standeserhöhung bildet für Europa eine Beunruhigung und wenn er heute auch bereits dreundachtzig Jahre zählt, so ist seine Thatkraft und Regsamkeit dennoch eine jugentliche geblieben. Wir werden also bald sehen, wie er sich verhalten wird.

Auch in Frankreich hat sich in den letzten Tagen eine Wandlung in Bezug auf den „Figaro“-Artikel und dessen Beantwortung durch den „Grafhdanin“ vollzogen. Der „Figaro“ wollte eine feste Allianz und der „Grafhdanin“ sagte nein; wir wollen nur russische, aber beileibe keine französische Politik treiben und auch nicht für euch die Kastanien aus dem Feuer holen, wenn eure Radikalen wegen Elaf-Bohringens einen Krieg heraufbeschwören.

Dieser Artikel verstimmt jedoch hüben und drüben so sehr, dass der „Grafhdanin“, über die Wirkung seines eigenen Wortes erschreckt, anstatt den Franzosen Weichwachs zu streuen, nunmehr plötzlich die deutschen Blätter, welche sich über die Allianz-Geschichte höhrend ausließen, heftig angreift und sie belehrt, dass sie aus dem „Figaro“-Artikel nur dasjenige, was ihrem Geschmack zusagte, herausgelesen, das Unsinnige desselben aber weggelassen hätten. Denn sonst würden sie ja wohl die Unmöglichkeit, keinesfalls aber die Nothwendigkeit eines russisch-französischen Bündnisses zugegeben haben. Dass die Regierung dem „Figaro“-Artikel fernstehe, bezweifelt der „Grafhdanin“ gar nicht; denn erstere hätte entweder gar nicht, oder aber in einem anderen Blatte über die besagte Allianz gesprochen. Nun geht auch diese Aufregung wieder vorüber und wenn der russische Botschafter aus übergroßer Verehrung für die Franzosen den Artikel wirklich geschrieben hat, dann wird er auch nicht so bald etwas Aehnliches unternehmen; denn es bedeutete für ihn einen gründlichen „Reinfall“, der weder in Frankreich noch in Rußland rasch vergessen werden wird. Vielleicht kommt aber trotz alledem wieder recht bald die Zeit, wo sich die jetzt ein wenig ernüchterten Völker von Neuem in den Armen liegen und monnetrunken das Lied trällern: „So zwei, wie wir zwei u. s. w.“

Die neue Währung.

Die Kronen-Währung ist Thatsache geworden. Vergangenen Donnerstag erfolgte in Wien und Pest die amtliche Verlautbarung der Währungsreform-Gesetze. Die kaiserliche Sanction ist vom 2. d. datiert, doch trat die Gesetzeskraft erst am 11. d. ein. Gleichzeitig wurde eine Ministerialverordnung kundgemacht, die die Gebühr bei Goldprägungen für

Nachdruck verboten.

Die G'wissensbürd'.

Erzählung aus dem bayerischen Oberlande von Fried. Dolsch. (9. Fortsetzung.)

„Ja, erzähl' mir das, Niklas“, sagte Gertl, „das hätt' ich schon lang ausführlich hör'n mögen, aber Du hast mich allenevel verträfft.“

„Mei' liebe Gertl“, sagte Niklas mit tiefem Ernst, „wenn ich Dir jetzt erzähl', wie's da zu'gangen is, nachher wirst Dich nimmer wundern, dass ich net gern davon red'. Ich kann's heut' noch net begreifen, wie ich damals mit'm Leben davon'kommen bin! Es is auch graufig g'nug zu'gangen in der Schlacht bei Weissenburg, aber ein solches Würgen und Morden is doch net g'wesen, wie in der Schlacht bei Sedan. Der General von der Tann hat den Befehl g'habt, mit dem Angriff auf das Dorf Bazelles den Kampf zu beginnen. Um vier Uhr in der Früh — es is ein ganz nebeliger Morgen g'wesen — is der Befehl 'kommen zum Vorrücken und jetzt is 's im Sturm vorwärts 'gangen auf das Dorf.“

Das is gut befestigt g'wesen, denn es waren lauter steinerne Häuser mit mehrere Stockwerk' und alle sind, vom Keller ang'fangen bis unter's Dach hinauf, voll Marine-soldaten und Francireurs g'fickt.

G'feh'n hast schier net auf zehn Schritt vor lauter Nebel und Pulverdampf, ein Donnern und Krachen, als ob der Himmel einfallen wollt', is in einemsort g'wesen und dazu ein Lärm und Getümmel, dass Keiner mehr sein eigenes Wort verstanden hat.

Jedes Haus hat im Sturm g'nommen werden müssen, aus Fenstern und Dachluden hat der Feind g'schossen und links und rechts von mir sind die Kameraden niederg'stürzt, wie wenn sie der Bliß niederg'worfen hätt'.

Ein paar Mal' sind auch mir Kugeln ganz nah bei die Schläf' vorbeig'saust, siedig'heiß, und gezischt haben sie wie die Schlangen, aber vorwärts is 's 'gangen über die Verwundeten, die sich aufrichten haben woll'n und über die Sterbenden, die mit brechende Aug'n zu uns aufg'schaut hab'n. Mit Flintenkolben und Bajonets sind die Thüren aufg'sprengt oder eing'schlagen worden, und niederg'stochen und niederg'schlagen is alles worden, was sich uns nur in den Weg g'stell hat.

Da is kein Pardon verlangt und auch keiner 'geben worden, wilde Augen hab'n einander ang'schaut, der Fuß is in Blutlachen ausgerutscht und haufenweise sind die Todten und Sterbenden übereinander gelegen.

Diemal, wenn ein Haus in Flammen auf'gangen is, hat man nur machen müssen, dass man g'schwind hinaus'kommen is und herzerreißend is das Schreien der Verwundeten g'wesen, die wirklich elend drin' zu Grund' hab'n geh'n müssen —

Er schwieg und bedeckte die Augen mit der Hand. Gertl, die ganz bleich geworden war, hatte die Hände gefaltet und wagte kaum Athem zu holen. Nach einem kurzen Stillstehen begann Niklas wieder mit leiser Stimme:

„Auch auf den Straßen sind die Todten und Verwundeten massenhaft gelegen und darunter viele Weiber, die am Kampf Theil genommen hatten und wie die Männer niedergemacht worden waren. Die haben's aber auch verdient g'habt, denn wie die Wölftinnen sind's über unsere verwundeten Kameraden hergefallen, haben ihnen den Garaus g'macht, ihnen die Augen ausgestochen oder sie sonst auf eine elendige Art verstümmelt.“

Da hab' ich mich selber einmal zu weit vorz'wagt, weil ich Verwundeten, die von einem Haufen Francireurs und Weiber überfallen worden sind, zu Hilfe hab' kommen wollen.

Wie die Schützen geseh'n haben, dass ich in dem Augenblick schier allein bin, haben sie Kurache kriegt und sind von allen Seiten über mich hergefallen.

Da hab' ich mich g'schwind mit dem Rücken an eine Hausmauer gestellt und hab' die Feiglinge mit dem Bajonett in Respekt gehalten, so dass sich Keiner in meine Nähe gestraut hat. Auf amal wird ein Fenster ober mir aufgerissen, Schüsse fallen, ich spür' einen brennenden Schmerz im Arm und krieg' zu gleicher Zeit einen so fürchterlichen Schlag auf den Kopf, dass ich augenblicklich wie todgetroffen zusammen-gestürzt bin —

In diesem Augenblicke trachten ganz in der Nähe zwei Schüsse rasch hinter einander; Niklas vernahm hart an seinem Obre zischende Laute und jah aus den Büschen des gegen-überliegenden Abhanges einzelne Rauchwölkchen in die Luft emporsteigen.

Er schnellte empor und wollte dem Abhange zustürmen, aber Gertl warf sich mit einem Aufschrei an seine Brust und umklammerte ihn mit beiden Armen.

„Das hat Dir 'golten“, rief sie und zeigte mit dem Finger nach dem Gebüsch, aus welchem die Schüsse gefallen waren. „Da — da schau hin! Der Korbi is 's gewesen, der Knecht vom Niederhofer! Grad' hab' ich ihn gezeihen, wie er die Böschen (Zweige) auseinandergethan hat!“

„So?“ rief Niklas und schob die Geliebte hastig von sich. „Der feige, elendige Schuft is 's g'wesen? No, wenn Du recht geseh'n hast, nachher weiß ich auch, wer ihn zu der Schandthat angestiftet hat! Aber jetzt will ich hinüber da und suchen nach ihm —“

„Thu's net, ich bitt' Dich um Gotteswillen“, rief aber Gertl, aufs Neue seinen Arm ergreifend. „Er könnte sich am End' noch wo versteckt halten und wieder laden! Tummeln wir uns, dass wir hinunterkommen ins Ort und machen wir

private Rechnung festsetzt. Für Rechnung von Privaten sollen nur Zwanzig-Kronen-Stücke geprägt werden, und zwar wird die Oesterreichisch-ungarische Bank dem k. k. Haupt-Münzamt vier Kronen für die Ausprägung eines Kilogramms Feingold zu zahlen haben, indest für Private die Prägegebühr sechs Kronen beträgt. Der Zeitpunkt, an dem die Ausprägung der Zwanzig-Kronen-Stücke für Private wird begonnen werden können, wird besonders kundgemacht werden.

Vom 11. d. begann die Uebergangszeit zur neuen Währung, wenn schon im Verkehr die neuen Münzen noch nicht zum Umsatz kommen werden. Die Prägungen werden erst gegen Ende des Jahres in größerem Umfange aufgenommen werden. Dem Besetze zufolge sollen Goldmünzen in jenem Betrage geprägt werden, der aus dem Erlöse der Anleihe von 183 Millionen Gulden für Oesterreich sich ergeben wird; weiters werden 140 Millionen Kronen in Silber, 42 Mill. Kronen in Nickel und 182 Millionen Kronen in Bronze aus geprägt werden. Diese Ausprägung wird die k. k. Münze in Wien an die sechs Jahre beschäftigen. — Sämtliche Bankanstalten der österr.-ungar. Bank wurden beauftragt, vom 11. d. an auch Wechsel, die auf Kronenwährung lauten, vorkommenden Falles im Escompte und zum commissionsweisen Zucasso anzunehmen.

Schmerzliche Liebe.

Als die Meldung von dem Rücktritte Brazas kam, haben wir unseren Zweifel darüber geäußert, daß der Ministerpräsident seine Neigung zu den Tschechen ganz verwunden habe. Nun kommt schneller, als man es erwarten konnte, eine volle Bestätigung unserer Meinung. Die „Pol.“ erhielt nämlich von ihrem Wiener Berichterstatler folgende Zeilen: „Wenn man sieht, wie sich inmitten allen Wandels und aller Veränderungen Graf Taaffe als „das Dauernde im Wechsel“, als „der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht“ erhält, so erinnert man sich unwillkürlich der Lehre von der „Incarnation des Buddha.“ Es ist jedenfalls interessant zu sehen, wie sich die Ideen oder die Opportunitätspolitik eines Staatsmannes im Laufe von 13 Jahren in 11 ministeriellen Combinationen verkörpert. Von den einstigen Kollegen Laffer's und Chlumecly's ausgehend, ist Graf Taaffe auf dem Umwege über Brazak und Dmajewski wieder glücklich bei der Linken angelangt, — nicht ganz freiwillig. Was die Zukunft bringen wird, weiß ich nicht, weiß Graf Taaffe wohl selber nicht, eines aber, glaube ich, kann ich zur Stunde mit einiger Bestimmtheit sagen: Niemand ist von dem Gang, den die Dinge genommen haben, weniger entzückt, als Graf Taaffe selber. Seine neueste „Incarnation“ gefällt ihm selbst nicht, es ist ihm unbehaglich in der Gesellschaft, darum wollte er ja um jeden Preis einen Nachfolger für den Baron Brazak haben und würde mit beiden Händen zugegriffen haben, würde irgend ein böhmischer Cavalier ihm den Gefallen gethan haben, anzunehmen. Und seien Sie versichert: die Sache ist noch nicht zu Ende. Im Herbst oder Winter wird man wahrscheinlich wieder versuchen, den abgerissenen Faden anzuknüpfen und geht das nicht, dann könnte eine allgemeine Krisis sehr leicht die Folge davon sein. Im Herbst oder Winter dürfte der „Nachfolger des Landsmannministers“ den Tschechen wahrscheinlich zur Beruhigung der zu erwartenden staatsrechtlichen Stürme präsentiert werden, die Deutschen werden dann wieder mit etwas anderem abgefunden.

Der Katholikentag in Linz.

In der abgelaufenen Woche fanden in Linz Beratungen der clericalen Partei Oesterreichs statt, an welchen außer Bischöfen und Angehörigen des niederen Clerus auch Abgeordnete und Feudale theilnahmen. Das Präsidium hatte Graf Solva-Tarouca, der sich äußerst mißlieblich über die „gegerische Presse“ aussprach, was einen Entrüstungssturm in den Blättern des Freisinn's hervorrief. Fürst Alois Liechtenstein nannte den Katholikentag einen „deutsch-conservativen“ und versuchte es, für die Wiener Reformpartei Stimmung zu machen. Sehr bezeichnend für die Verhältnisse im clericalen Lager Oesterreichs ist es, daß in Linz fast nur Angehörige des deutschen Clerus versammelt waren und daß

von der „heidnischen Liebe zum eigenen Volksstamm“ geredet und gepredigt wurde. Gott erhalte uns dieses Heidenthum! Wenn sich die deutschen Cleriker in Oesterreich nur ein bißchen inniger ihrer Abstammung entsinnen wollten, da doch der slavische Clerus ganz aufrecht in der Liebe zu seinem Volke! Die feuchte Enthaltensamkeit des deutschen Clerus in der Liebe zu seinem Volksstamm ist eine Sünde wider das Volk, dessen Väter ihr Blut in den furchtbaren Kämpfen gegen die „Heiden“ und „Ungläubigen“ verspritzt haben. Und die Folgen dieser Sünde konnte der deutsche Clerus bereits erkennen, denn es leben und leben Viele in dem Volke, die da sagen: Seht, sie, die unseres Stammes sind, wenden sich ab in der Noth von uns und vergehen mit segnender Miene unseren Heiden, die uns geschädigt haben. — O war es doch heute noch so, wie in den Tagen der grauen Vorzeit, da die Priester des Volkes in heiliger Begeisterung für ihr Volk erglühten und als eines der schwersten Verbrechen, auf das untüglbare Schmach und der Tod gesetzt war, die Verleugnung der Liebe zum Volke, der Volksverrath, galt! Auch ein Heide kann zuweilen christlicher denken und fühlen, als ein „deutscher“ Katholik; mancher unserer Vorfahren, der für sein Volk freudig sein Leben hingab, hat es bewiesen.

Ministerwechsel in Preußen.

Wir haben lektthin berichtet, daß der Rücktritt des preussischen Ministers Herrfurth bevorstehe. Heute ist Herrfurth nicht mehr im Amte und an seiner Stelle ist Graf zu Eulenburg Minister des Innern geworden. Wie die Presse über den neuen Minister sich ausspricht, erhellt aus folgender Mittheilung: „Dem neuen Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, geht der Ruf eines sachkundigen und gewandten Mannes von selbstbewusster Persönlichkeit voraus. Die liberale Presse, die in seiner Berufung eine Verstärkung des conservativen Elementes im Ministerium erblickt, hält mit einem weiter gehenden Urtheile vorerst zurück; sie will erst Thaten sehen. Am mißtrauischsten ist die „Freis. Btg.“, welche der „Post“ gegenüber folgendes erklärt: „Die „Post“ spricht die Erwartung aus, daß Graf Eulenburg, welcher nun Minister des Innern geworden ist, die Bahnen Herrfurth's im Interesse einer stetigen Regierungspolitik wandern wird. Die Erfahrung lehrt, daß wenn andere Männer kommen, auch andere Bahnen eingeschlagen werden, und wir sind der Ansicht, daß, wenn die Absicht bestände, die Bahnen Herrfurth's fortzusetzen, keine Veranlassung vorgelegen haben würde, ihn gehen zu lassen. Die „Post“ meint, die Uebernahme des Ministeriums des Innern durch den Grafen Eulenburg sei ein Zeichen für die fortschreitende Consolidierung unserer politischen Lage. Wir sind im Gegentheil der Ansicht, daß dies ein Zeichen dafür ist, wie wenig unsere politische Lage noch consolidiert ist.“

Gladstones Sieg.

Den jüngsten Meldungen zufolge hat Gladstone das Ministerium Salisbury zu Fall gebracht. Vierzig Stimmen betrug die Mehrheit des greifen Anwaltes der Fren in der Nachtsitzung am verfloffenen Donnerstag, und diese Mehrheit nahm das Mißtrauensvotum an, das den englischen Premier aus dem Sattel hob. Dem Sieger scheint es übrigens in seiner neuen Lage auch nicht ganz wohl zu sein und seine Gegner hoffen, daß er mit seiner irenfrendlichen Politik Niasko machen werde. Für die Homerulebill stellte Gladstone folgende Grundzüge auf: Völlige und wirksame Aufrechthaltung der Reichsoberherrschafft, gleichzeitig völlige Uebertragung der Verwaltung seiner eigenen Angelegenheiten an Irland und Beibehaltung der irischen Deputierten im englischen Unterhause. „Die irische Frage“, schloß Gladstone, „ist fast Alles für mich und mein letztes Bindeglied mit dem öffentlichen Leben; seit sieben Jahren hat sie mich unaufhörlich beschäftigt und wird mich fortgesetzt beschäftigen. Hoffentlich wird sich das Parlament bald endlich mit der Homerulefrage beschäftigen, mit der etwaigen Verwerfung der Vorlage seitens des Oberhause wird die Verpflichtung der liberalen Regierung, die Lösung dieser großen Frage in der besten Weise, die möglich sei, zu versuchen, nicht endigen. Ueber diese Erklärung will ich unter den gegenwärtigen Umständen nicht hinausgehen.“

Tagesneuigkeiten.

(Zusammenstoß zweier Züge.) Vergangenen Donnerstaa fuhr auf der Franz-Josef-Bahnstation Hoflein der von Krems kommende Zug in den stehenden Wiener Postzug, infolge dessen ein Reisender getödtet und fünf Waggons zertrümmert wurden. Es ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt, wer die Schuld an dem Unfalle trägt.

(Rückkehr aus dem Baron Hirsch'schen Neu-Palästina.) Ueber Bremen nach Hamburg wurden am 7. d. wieder gegen 200 russisch-jüdische Auswanderer befördert, die aus Argentinien auf Kosten des Baron Hirsch zurückkehrten. Alle werden glücklicher Weise von Hamburg nach New-York weiterbefördert. Man sieht, daß denselben der Handel unter ihresgleichen doch zu wenig rentabel ist.

(Der Wolf des Capitols.) Das römische Municipium unterhält bekanntlich noch heute zum Andenken an Romulus und Remus ein Wolfspaar auf dem Capitol, das dort auf Gemeindefkosten gepflegt wird. Vor einigen Wochen ist jedoch die Wölfin gestorben, was ihr Gatte sich so zu Herzen nahm, daß er zum Schrecken der Bewohner des Capitols fast die ganze Nacht heulte. Borige Woche endlich wurde dem betrübten Witwer eine neue junge Gattin zugeführt und die Römer hoffen nun, daß er an der Seite seiner neuen Lebensgefährtin baldigst die so schnell dahingeschiedene Theure verzeihen, oder doch wenigstens die nächtliche Klage nicht mehr hören wird.

(„Eiserner Mundvorrath“ für Bergleute.) Anlässlich des Unglücksfalles in der „Emeranzeh“ bei Bilin, infolge dessen drei Bergleute durch 17 Tage, von aller Welt abgeschnitten, ohne Speise und Trank zubrachten, wird von sachmännischer Seite der Vorschlag gemacht, die Bergarbeiter zu verhalten, sich für unvorhergesehene Fälle, ebenso wie es längst bei den ins Feld ziehenden Truppen geschieht, einen eisernen Mundvorrath anzuschaffen.

(Eine gute Antwort.) Als jüngst ein Theater an einem heißen Sommertage wieder eröffnet wurde, glaubte der Referent einer Zeitung, deren Abonnentenzahl so gering ist, wie die ihrer Lebenstage, der Stadt verkünden zu müssen, daß das Theater hundeleer gewesen sei. Der Theaterdirector schrieb darauf, wie die Kreuzzeitung mittheilt, dem Redacteur dieses Blattes: „Daß mein Theater bei der Gluthhize des Tages leer blieb, hätte jeden anderen Sterblichen nicht in Verwunderung gesetzt. Wenn Ihr Berichterstatler aber mit dem ganzen Aufgebot seines Wises diesen Umstand betont, so begreife ich, warum ihm die Leere so auffallen und ihn in Verwunderung versetzen mußte. Hätten sich doch an diesem Abend alle Abonnenten Ihres geschätzten Blattes in meinem Theater ein Stelldichein gegeben.“ Wie verlautet, soll das Theater das Vestingtheater und die Zeitung das seit etwa vier Monaten in Berlin erscheinende Blatt „Der Abend“ sein.

(Der Verehrer der Königin Natalie.) Der Pariser „Matin“ erzählt die rührende, fast allzu rührende Geschichte eines Grafen de Pr. . . , der mit einem Male auf alle gesellschaftlichen Genüsse und Verbindungen in Paris verzichtet habe, um nur noch erröthend den Spuren der Königin Natalie zu folgen. Von ihrem traurigen Schicksale ergriffen, sagte er, vollends bezaubert durch den Anblick ihrer melancholischen Schönheit, dessen er bei einer Spazierfahrt in Fontainebleau theilhaft ward, den kühnen Plan, Alles, was er besaß, zu opfern, um als ihr Ritter in Serbien eine Volksbewegung zu ihren Gunsten zu veranstalten. Von der Ausichtslosigkeit eines solchen Unternehmens endlich überzeugt, beschloß er, in voller Zurückgezogenheit mit Hilfe aller auf Natalie bezüglichen Urkunden, Bilder, Zeitungsartikel u. s. w., die er zu einem eigenen Museum vereintigt, die Denkwürdigkeiten der Königin seines Herzens zu schreiben. Zwei Bände ergreifendsten Inhalts sollen schon druckfertig sein.

(Vom Aberglauben in Rußland.) Wie weit die Leichtgläubigkeit des russischen Volkes geht, mag folgender Fall illustriren. Vor einigen Jahren herrschte im heurigen Choleragebiet, namentlich im Astrachan'schen und Saratow'schen Gouvernement der Mißbrand in hohem Grade. Die Regierung

die Anzeige bei der Schandarmerie! — Die wird nachher schon ihre Schuldigkeit thun und ihn zu finden wissen —

„Ja, Du hast recht“, sagte Niklas, sich zum Gehen wendend. „Mit leeren Händen könnt' ich ja doch nichts gegen ihn ausrichten!“ Und rasch eilten die Beiden auf dem sich ins Thal hinabschlängelnden Wege dem nicht sehr ferne gelegenen Dorfe zu.

In den Büschen oben auf den Bergabhängen aber rauschte und proffelte es, als ob verschaukeltes Wild durch das Dickicht bräche. Es war Korbi, der, die abgeschossene Büchse in der Hand haltend, sich fluchend durch die Büsche arbeitete und zuweilen wieder lauschend stehen blieb. „Höllsakra“, fluchte er ingrimmig vor sich hin, „diesmal hat mich der Teufel schön im Stich lassen! Net a' mug, daß ich den Hund zweimal a'fehlt hab', seh'n muß mich das elendige Mensch auch noch! Jetzt hab' ich Zeit, daß ich a' schwind mein Geld noch hol' und nachher mach', daß ich über alle Berg komm', denn die Zwei werden kein' klein Spetstafel aufschlag'n drin' im Ort. Und der Niederhofer wird's Geld net hergeb'n woll'n, aber ich zwing ihn schon dazu. Er muß — ob er will oder net!“ Und ingrimmig die Zähne zusammenbeißen, drang er aufs neue wieder in das dichteste Gebüsch, verberg rasch das Gewehr in einem hohlen Baume und rannte dann, so rasch ihn seine Füße trugen, auf fast unkenntlichen Wildpfaden ebenfalls dem Dorfe zu.

Auf dem Niederhofe war es still und ruhig, denn der Bauer hatte den Knechten und Dirnen — zu deren unbegrenztem Erstaunen — die Erlaubnis gegeben, irgendwohin in den Heimgarten zu gehen, oder sich auf seine Kosten ein paar Stunden im Wirtshause zu vergnügen.

Der Niederhofer selbst aber ging, die Hände auf den Rücken gelegt, in qualvoller Angst und Unruhe vor der Hinter-

thüre seines Hauses auf und ab und spähte ungeduldig durch den Obstgarten nach den Feldheden hinüber.

Blöcklich zuckte er zusammen und sein bleiches Gesicht wurde noch um einen Schatten bleicher, denn der so schuldisch Erwartete tauchte plötzlich hinter der Hecke auf und schwang sich mit einem gewaltigen Satz in den Garten. Mit zitternden Knien rannte Niederhofer dem Ankömmling entgegen. „Was is 's?“ rief er mit halb erstickter Stimme. „Bringst gute Nachricht, Korbi? Ist er geliefert?“

„Laß mich nur z'erst a paar Schnapper thun“, keuchte der Angerufene, indem er sich mit dem Hemdärmel über das glühende Gesicht fuhr. „Mein'm Blasbalg is d'Luft ausgegangen, so bin ich g'remt —“

„Und bringst gute Nachricht?“

„Wird Dich net besonders freu'n“, erwiderte Korbi, nachdem er einigemal tief Athem geschöpft hatte. „Ich hab'n gut aufs Korn nehmen können, denn beim Elisabethbrümmel hab'n sich die Zwei auf a Bont a'jezt und einander allerhand verzählt. Aber wie's der Teufel oder unser Herrgott will, g'rad' wie ich losdruck', blickt d'Sonn' durch die Bäum' und mir g'rad' ins Aug'. Ich hab' dann zwar gleich noch amal a'schossen, aber ich war wie geblend't und hab'n auch 's zweite Mal a'fehlt —“

Der Niederhofer knickte zusammen und Angst und Wuth verzerrten sein Gesicht. „G'fehlt?“ rief er mit heiserer Stimme. „G'fehlt hast ihn? O Du Depp Du vermaledeiter —“

„Das is aber noch net alles“, fuhr Korbi fort. „G'feh'n haben's mich auch noch und erkannt —“

Die Augen des Niederhofer schienen aus ihren Höhlen treten zu wollen, er knirschte mit den Zähnen und drang mit geballten Fäusten auf Korbi ein. „Tropf, eiskalter“, zischte er, „wenn nur Du drunten lägst in der untersten Höll! Muß mich der Teufel plagen, mich mit einem solchen Simpel

einzulassen! Mach', daß Du mir aus die Augen kommst und laß' Dich Deiner Lebtag' nimmer vor mir seh'n!“

„Necht gern“, erwiderte Korbi. „Gieb mir nur das Geld, das Du mir versprochen hast, nachher kann ich Dir den Gefallen schon thun.“

„Was? Geld möcht'it?“ höhnte der Niederhofer. „Hast Du vielleicht ein' Kreuzer verdient? Mach', daß Du weiter kommst, sag' ich noch amal, oder ich ruf' d'Nachbarleit' und meine Knecht' —“

„Das kannst thun“, sagte Korbi kalt. „Ich werd' ihnen nachher schon verzählen, daß Du mich ang'frit' hast zu dem Schurkenstückl. Aber ich brauch' ja gar net z'warten, bis Du die Leut' rufft! Ich kann ja selber hingeh'n zu die Schandarm' und ihnen alles verzähl'n.“

„Thu's, thu's nur“, rief der Niederhofer. „Ich leugn', Zeug'n und Beweis' hast net, nachher woll'n wir doch seh'n, wem man mehr glaubt: Dir oder mir!“

„Hoho, so meinst?“ rief Korbi mit giftig funkelnden Blicken. „Wenn ich aber zu die Schandarm' sag', sie sollen einmal mit mir auf den Niederhof gehen und im Keller drunten nachseh'n — ha, warum wirst denn auf amal so kasweis? Dir brechen ja förmlich die Kniee? Hab' ich den rechten Tupper erwischt?“

Nischahl, mit schlotternden Gliedern, stand der Niederhofer. „Was willst damit sagen?“ stammelte er. „Ich versteh' Dich net —“

„So? Du verstehst mich net?“ rief Korbi, einige Schritte näher tretend. „Hast Du net vor a paar Monate Deine Ehhalten und die Leute weiß gemacht, Dein Vater wär Dir davon und ins Unterland hinunter zu Deiner Schwester? Das is freilich wahr, wenn Du Deinen Keller für das Unterland ankauft, und wenn man da nachschau'n thät, mein' ich, so könnt' man Deinen Alten schon finden.“ (Schluß folgt.)

ergriff die energischsten Maßregeln, ließ das kranke Vieh weit in die Steppe treiben und dort internieren, sah streng darauf, daß das gefallene Vieh mit dem Fell vergraben wurde, und daß das Fleis und Stroh verbrannt wurde. Die Bauern waren mit diesen Maßnahmen höchst unzufrieden, trotz aller Vorsichtsmaßregeln bestanden sie die Sicherheitswächter, gruben das gefallene Vieh aus und benutzten und verkauften die Felle. Die Seuche nahm immer größeren Umfang an, endlich wurde Militär requiriert, höhere Beamte erschienen und suchten auf alle mögliche Weise das Volk zu überzeugen, daß es selbst Schuld daran trüge, wenn die Krankheit verbreitet würde. Was antworteten die Bauern: „Nicht sie trügen die Schuld, sondern eine schwarze Elster flöge von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, wo dieselbe sich auf einem Viehstall oder in der Nähe einer Heerde niederlasse und schreie, dort brähe die Seuche aus, menschliche Macht sei dagegen ebnmächtig, gelänge es, die Elster zu tödten, so würde die Seuche eo ipso aufhören.“ — Alle Versuche, diesen Irrwahn der Bauern zu bekämpfen, blieben erfolglos, ja als die Regierung ihre Sicherheitsmaßregeln verschärfte, kam es zu einer Revolte, die nur durch Militär unterdrückt wurde.

(Ein Gewohnheits-Selbstmörder) ist der „Zentralviehmarkthelfer“ L. Grassler in Erbberg (bei Wien). Beim geringsten Anlaß, nach häuslichen Szenen, oder wenn er sich sonstwo geärgert hat, machmal auch nur um die Wächter zum Besten zu haben, rennt Grassler, der ein ausgezeichnete Schwimmer ist, an den nächsten Kanal, springt in's Wasser und taucht dort unter, bis ihm ein Passant oder ein Wachmann nachspringt und ihn rettet. Diese „Selbstmordversuche“ Grassler's kamen in jüngster Zeit immer öfter vor, ja zuletzt zwei innerhalb einer Stunde. Diese zwei letzten Versuche werden auch ein gerichtliches Nachspiel haben. Den ersten der beiden Versuche unternahm Grassler kürzlich gegen 2 Uhr Nachmittags. Er saß in einem Gasthause mit seiner Gattin, die aber nicht weiter bleiben wollte. Er drang in sie, sie müsse mittrinken, sonst springe er „ernstlich“ ins Wasser; da sie sich weigerte und hinausging, rannte Grassler gegen die Kaiser Josef-Brücke und sprang zum Entsetzen der Passanten über das Brückengeländer in die reißenden Fluten des Kanals. Sein Schwager Alex. Koch kam athemlos herbei, sprang ihm nach und zog ihn heraus. Die große Menschenmenge, die sich ansammelte, lockte einen Wachmann herbei, der Grassler's Rationale aufnahm und sich dann entfernen wollte. Der Gerettete wurde aber erzeßiv und beschimpfte den Wachmann auf das Größliche; ja man konnte ihn nur mit Mühe von Thätlichkeiten gegen den Wachmann zurückhalten. Es dauerte aber nicht lange, als sich Grassler von seinen Verwandten losriß und wieder wüthend über das Geländer sprang, um im Wasser zu verschwinden. Wieder war es der Schwager, der ihm nachsprang und herauszog. Der Wachmann forderte nun den Grassler angesichts der immer mehr anwachsenden Menge auf, sich zu entfernen, allein Grassler antwortete mit einer neuerlichen Beleidigung.

(Großer Streik.) In die endlose Kette der großen Streiks in England droht sich jetzt ein neues Glied, ein allgemeiner Ausstand der Arbeiter der Baumwollindustrie einzufügen. Unter der immerfort wachsenden Mitbewerbung des Auslandes und Jubiens verengert sich der Markt für England in einer beständig fühlbarer werdenden Weise, und die erbitterte Concurrenz, die fortschreitende Entwertung des Silbers und viele andere Factoren wirken zusammen, die englische Baumwollindustrie in eine solche Bedrängnis zu bringen, die, wenn man den Schwarzsehern glauben will, ihren Bestand in Frage stellt. Die Baumwollindustrie, namentlich die Spinnerieen arbeiteten durchwegs mit mehr oder weniger schweren Verlusten und erklären nunmehr übereinstimmend, daß sie die während der letzten Jahre so namhafte in die Höhe getriebenen Arbeitslöhne nicht länger zahlen können, und daß eine Herabminderung derselben eintreten müsse, wenn die Industrie lebensfähig bleiben solle. Nach längeren Vorverhandlungen haben am Freitag die Spinner von Oldham, die etwa 10 Millionen Spindeln im Ganzen halten und 30.000 Arbeiter beschäftigen, eine Reduktion der Löhne um 10 Procent angekündigt, die in vier Wochen in Kraft treten soll, und werden diesem Beschlusse die sämmtlichen Spinnerieen von Lancashire und Yorkshire im Laufe der nächsten Woche beitreten. Die Arbeiter erklären, diese Herabminderung nicht annehmen zu wollen, und ihr Verband, der über sehr namhafte Mittel verfügt, die an 260.000 Pfund hinanreichen, trifft die Vorbereitungen zu dem, wie es scheint, unabwendbaren Kampfe. Der Verband hat dementsprechend die von ihm ausgeliehenen Capitalien bereits gekündigt und eine Resolution angenommen, daß die Erzwingung einer Lohnherabsetzung seitens der Meister Spinner mit allen Mitteln zu bekämpfen sei. Der in Aussicht stehende Streik wird den Garnmarkt wieder stark beeinflussen, was jedoch möglicherweise in der Berechnung der Spinnerieen liegt, denen aus einer zeitweiligen Arbeitseinstellung, wenn schließlich die Löhne auch nicht herabgesetzt werden sollen, durch Räumung der stark angeschwollenen Lagerbestände namhafte Vortheile erwachsen würden.

(Sein Geschäftsgeheimnis.) Dieser Tage hatte sich ein anerkannter Meister des Stehlens wegen Diebstahls von Taschenuhren vor einem Wiener Gerichte zu verantworten. Der Angeklagte zögerte keinen Augenblick mit dem Geständnisse; umso mehr war der Vorsitzende erstaunt, als der Beseiwicht auf eine Frage lediglich mit Stillschweigen antwortete. Der Präsident wiederholte seine Frage: „Sagen Sie, wie haben Sie die Uhren, die fast alle mit einem Sicherheitsringe versehen waren, losgebracht?“ Der Angeklagte zögerte noch immer mit der Antwort. Endlich sagte er, tief erröthend, mit schüchternem Stimm: „Entschuldigen Sie, Herr Präsident, das ist mein Geheimnis.“

(Der ertrunkene Hering.) Folgende „Sommergeschichte“ läßt sich die „Indépendance Roumaine“ aus Berlin berichten: In Berlin lebt ein Gelehrter, der ein begeisteter Anhänger der Deszendenztheorie ist. Unlängst fing

er am Meeresstrande einen lebendigen Hering, an welchem er die Richtigkeit der Darwin'schen Lehren zu erproben beschloß. Jeden Tag nahm der gelehrte Herr aus dem Aquarium, in welches er den Hering gesetzt hatte, einen Löffel voll Seewasser und ersetzte ihn durch eine gleiche Quantität Süßwasser. Das that er so lange, bis sich in dem Aquarium nur Süßwasser befand. Dann wurde das Aquarium durch einen geräumigen Pokal ersetzt. Der Hering lebte noch immer und schien sich sehr wohl zu fühlen. Der gelehrte Forscher war jedoch mit seinen interessanten Versuchen noch nicht zu Ende. Jeden Tag nahm er aus dem Pokal einen Löffel voll Süßwasser, bis sich in dem Becher auch nicht ein Tropfen mehr befand. Jetzt wurde der Pokal durch einen Vogelkäfig ersetzt. Der Hering war vergnügter als je; hin und wieder stieß er einen kleinen Schrei des Unmuthes aus, wenn ihn der Gelehrte etwas unsanft streichelte oder ihm nicht frühzeitig genug seine für ihn bereiteten Pastetchen vorsetzte. Der Hering wurde dick und fett, aber sein „Bändiger“ glaubte nach einigen Wochen zu bemerken, daß das niedliche Thierchen melancholisch werde. Lange Zeit grubelte der Professor, um den Grund des Kummeres des unglücklichen Fisches ausfindig zu machen. Endlich entdeckte er, daß der Hering an Magenbeschwerden leide; er hatte sich offenbar an den Posteten den Magen verdorben. „Donnerwetter!“ rief der Professor aus, „ich habe ganz verarsen, dem Hering zu trinken zu geben.“ Auf der Stelle füllte er einen großen hölzernen Napf mit Wasser und stellte ihn in den Käfig. Als der gelehrte Berliner am nächsten Morgen das interessante Thier besichtigen wollte, fand er es todt vor: den Kopf hatte es in den Wassernapf getaucht — der Hering war ertrunken!

(Des Räthfels Lösung.) Bei einer unbedeutenden Verhandlung in Wien wurde jüngst auch ein Einspänner-Kutscher als Zeuge oernommen und an ihn die Frage gestellt, ob er schon bestraft sei. — Zeuge: „N hab' nur an anzige Straf', vierundzwanzig Stunden bei der Polizei.“ — Richter: „Und gerichtlich sind Sie noch gar nie bestraft?“ — Zeuge: „Gar nie!“ — Richter (kopfschüttelnd): „Hm, hm, ein Kutscher und noch keine Strafe? Seit wann sind Sie denn Kutscher?“ — Zeuge: „Seit vorgestern!“ — Richter: „Ah, dann glaube ich es!“

Eigen-Berichte.

Gilli, 12. August. (Parkfest.) Je näher der Tag unseres Stadtparkfestes rückt, dessen Reinertrag unserem Stadtverschönerungsvereine gewidmet ist, desto regeres Leben macht sich allwärts bemerkbar; im Stadtpark, dem eigentlichen Festplatze, wird fleißig gearbeitet, eine Bude nach der andern entsteht, um die Vorräthe von Speisen und Getränken unterzubringen; eine Rutschbahn wird hergestellt, desgleichen eine Kapfelschießstätte; auch einen Circus sieht man entstehen und zum Gaudium der Jugend ein Ringelpiel. Die Effecten-Lotterie ist außerordentlich reich ausgestattet und es finden die Lose derselben reißenden Absatz; unter den Gewinnsten befindet sich auch ein mächtiger Nasgeier welcher von einem Offizier aus Bosnien spendet wurde. Die Opferwilligkeit unserer Gillier, welche sich bei ähnlichen Gelegenheiten schon so oft im glänzendsten Lichte gezeigt hat, ist auch diesmal wieder in hervorragender Weise zu Tage getreten, insbesondere kann der Damenvorst nicht genug Anerkennung gezollt werden, welche mit rastlosem Eifer und unermüdlicher Ausdauer sich ihrer Aufgabe unterzieht. Und so ist zu gewärtigen, daß der 14. und 15. August Freudentage für unsere Stadt sein werden, denn, soviel man jetzt schon beurtheilen kann, wird die Betheiligung eine enorme sein. Für die Aufrechterhaltung der Ordnung wird ein eigenes Comité sorgen, welches die Feuerwehr und der Veteranenverein unterstützen werden. Wenn das Barometer wahr zeigt, so dürfen wir auch auf eine günstige Witterung hoffen. Wenn alle Factoren zusammenwirken, dann kann es nicht fehlen.

Fraenheim, 10. August. (Selbstmord oder Verbrechen?) Im nahen Orte Schesdoben, Gemeinde Rantsche, hat die Bäuerin Köschniä, insgesamt Meglitsch genannt, die als eine „sehr energische Dame“ bekannt ist, vor etwa 15 Jahren ein elternloses Mädchen namens Johanna Wresner, dem Ortsgebrauche gemäß, an Kindesstatt angenommen; dieses Mädchen verrichtete sodann bei der „Mutter“ als Hirtenmädchen und als Magd ganz gewissenhaft den Dienst und ließ alle Unbill der Zeitverhältnisse über sich ergehen, weil eine andere Magd es im Hause nicht aushalten konnte. Um sich über Alles trösten zu können, hat nun vor einiger Zeit die bereits 24 Jahre alt gewordene J. W. den zarten Einflüsterungen des verhehlchten Witzers der „Mutter“, auf welchen auch diese „ein Aug“ hatte, williges Gehör gegeben, woraus sich ein stilles Liebesverhältnis entspann. Am vergangenen Sonntag wurden die Beiden in einer Situation von der „Mutter“ überrascht, welche das Geschehene nicht leugnen ließ. Die gemüthliche „Mutter“ behandelte ihre angenommene Tochter nicht nur mit zarten Vorwürfen, sondern mit einer derben Fisolensstange derart, daß das Mädchen ganz betäubt wurde und sodann vor Schmerz und Schande eine ausgiebige Menge Arsenik zu sich nahm. — Die Mutter besuchte sodann die Kirche und betete für die Bekehrung ihrer verwirrten Tochter, die aber trotzdem am Sonntag nachmittags unter größten Convulsionen den Geist aufgab. Am Montag früh wurde die Todte auf Veranlassung des Gendarmerie-Postens in Schleinitz in die Todtenkammer nach Schleinitz behufs Obduction übertragen, die zarte Mutter aber dem Gerichte übergeben.

Friedau, 11. August. (Gemeindevahl.) Die Wahl im dritten Wahlkörper hat am 8. d. die günstigsten Erfolge ergeben, nämlich 78 deutsche gegen 36 slovenische Stimmen. Gewählt wurden die Herren: Bauer Markus, Baumann Franz, Martinz Alois, Tropp Michael, als Ersatzmänner die Herren: Kovatschitsch Jakob und Brodar Stefan. Im zweiten und ersten Wahlkörper wählten die Deutschen einstimmig, da die Gegner nicht einmal an der Wahlurne erschienen. Im zweiten Wahlkörper wurden folgende Herren gewählt: Rada Ferdinand, Raughamer Johann, Graher

Ferdinand, Toitkovitsch Josef und als Ersatzmänner die Herren: Kaufchl Ferdinand und Kreinz Jilipp mit je 19 Stimmen. Im ersten Wahlkörper fielen je 6 Stimmen auf die Herren: Windisch Alois, Dr. med. Alois Heiß, Schneemann Ludwig, Pradvitsch Andreas und für den Ersatz auf die Herren Munda Franz sen. und Kreps Georg.

Windisch-Landsberg, 11. August. (Kranke Kinder.) Am Lorenzmarkt, den 10. d., wurden einige Kinder croatischer Provenienz als mit Maul- und Klauen-seuche behaftet der Contumazbehandlung unterzogen. — Eine Beschränkung der Viehmärkte an der croatischen Grenze dürfte nun wohl eintreten.

Leibnitz, 11. August. (Landwirtschaftliches.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft hält Sonntag den 21. August l. J. nachmittags 3 Uhr in den Räumen der hiesigen Ortschule eine Wanderversammlung ab, bei welcher Herr Koloman Großbauer einen Vortrag über Obstbau halten wird.

Leibnitz, 11. August. (Bezirksvertretungswahl.) Bei der heute stattgehabten Wahl aus der Gruppe des Großgrundbesitzes wurden folgende Herren gewählt: Josef Kneißl, f. b. Gutsverwalter, Se. Excellenz Sigmund Konrad von Eibesfeld, Gutsbesitzer, Franz Barta, Gutsbesitzer, Karl Schweigler, Franz Regele, August Haas, Joh. Simperl, Franz Simperl und Franz Gründl, letztere sechs sämmtlich Realitätenbesitzer.

Leibnitz, 11. August. (Concert.) Der hiesige Männergesang-Verein veranstaltet unter Mitwirkung seines Hausorchesters zur Vorfeier des Geburtsfestes des Kaisers am 17. d. im Saale des Herrn Rada in Leibnitz ein Concert.

Lindenheim, 9. August. (Himmelfreuden.) Zu dem Berichte über das Priesterjubelannusfest in Unterpulsgau, welches der Herr Fürstbischof Dr. Rapotnik mit seiner Gegenwart beehrte, las ich in der „Südt. Post“: „Die auf die christliche Feier folgende Festtafel bot einen lieblichen Vorgeschmack der Freuden des ewigen Abendmahles“. . . Ein solcher Vergleich scheint mir trotz der Anwesenheit des Fürstbischofs und der Domherren doch etwas zu gewagt. Sonst müßte ich wirklich die Herren Lehrer bedauern, denen durch die Neuschule die Gelegenheit entzogen wurde, als Tafeldecke ebenfalls mindestens einen Einblick in den Vorgeschmack der überirdischen Freuden zu gewinnen. Während wir im Katechismus lesen: „Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denen bereitet, die ihn lieben“, weiß es der Berichterstatter, welcher wohl bald nach aufgehobener Tafel zur Feder gegriffen haben dürfte, bereits: es sind Tafelfreuden. Dieses lieblichen Vorgeschmackes wegen muß eine gut besetzte Tafel doch recht begehrenswert erscheinen. Mir fällt da jener Schmied ein, dem sein Eheweib einen Heiligen auf den Boden des Tringlases malen ließ, um den immer durstigen Gatten durch den Anblick des Bildes vom Zuwiel abzuhalten; nun aber wollte der Mann das liebe Bild recht oft sehen und leerte das Glas deshalb auch stets in einem Zuge.

Aus der steirischen Türkei, 11. August. (Ein Act unerhörter Gemüthsverwundung.) Aus Presburg nächst Kranichsfeld wird uns berichtet: Vergangene Woche waren 3 Burschen, wovon der älteste bereits 25 Jahre zählt, auf der Weide mit der Zubereitung einer Gierseife beschäftigt, wozu sie Eier und Schmalz u. s. w. im Stillen vom Hause entnommen hatten; zu dieser Spezjehbereiung kam zufälligerweise auch der 12jährige Franz Kling und überrastete die Burschen beim Naschen der verbotenen Frucht. — Um sich vor dem Verrathe dieses ungebetenen Zeugen zu sichern, drohten die genannten Burschen in ihrem Uebermuth nicht nur mit Worten, sondern banden den J. K. an den Händen und Füßen, zogen denselben in diesem Zustande umher, steckten denselben eine gefangene und lebende Giesche unter das Hemd und sogar in den Mund, gaben demselben angeblich Exkremente von Kindern in den Mund, und stießen ihn mit den Füßen, wodurch der Arme Verletzungen am Unterleibe erhielt. — Der Knabe kam in einem jämmerlichen Zustande nach Hause, getraute sich aber aus Furcht vor weiteren Mißhandlungen der Wütheriche von dem Vorfalle nichts zu erzählen, und erkrankte derart, daß er mit den Sterbesakramenten versehen werden mußte. Erst nachher wurde alles klar, und der Knabe starb auch an den Folgen der erlittenen Mißhandlungen. Die gemüthshohen Burschen wurden von dem rührigen Gendarmerie-Posten in Schleinitz ausgeforscht und beim Gerichte hinter Schloß und Riegel gebracht.

St. Marein bei Erlachstein, 12. August. (Gemeindevertretung und Bürgermeisterwahl. — Neuschlovenische Amtierung der hiesigen Bezirksvertretung. — Duellaffaire.) Unser hyperwirthlicher Markt hat endlich eine Vertretung erhalten, die der hiesigen slavophilen Richtung vollkommen entspricht, und als Krone des Ganzen den erst seit einem halben Jahre hier anwesigen Advocaten, nebenbei Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Jurtela als Oberhaupt! Daß der neugewählte Bürgermeister durch und durch Slovene ist, wußten wir schon längst, nur haben wir uns getäuscht, wenn wir glaubten, daß er der gemäßigten Richtung angehöre. Seine Auslassungen gegen die Deutschen in Sauerbrunn gelegentlich der Versammlungen des dortigen slovenisch-katholischen Casinos ließen uns Herrn Dr. Jurtela in seinem vollsten nationalen Glanze und seiner ausgesprochensten Deutschfeindlichkeit erblicken. Der unlängst verstorbene nationale Hauptagitator hatte für den Bürgermeisterstuhl eigentlich einen weit über unsere engeren Marktgrenzen bekannten windischen Bankier und Wechselstubenbesitzer in Aussicht genommen, der umerbittliche Tod machte aber einen Strich durch die Rechnung, und da der nöthige Hochdruck fehlte, drang der vom verbliebenen Vater unserer Wendo-Nationalen in Aussicht genommene Candidat mangels Vertrauens seitens seiner Connationalen nicht durch, und so wurde Herr Dr. Jurtela, weil sonst wirklich keine hierzu fähige Capacität im Schoße des Ausschusses vorhanden, — als Bürgermeister gewählt. Daß also derselbe ein Verlegenheits-Bürgermeister ist, was er wohl

weiß, läßt ihn ganz gleichgültig, seinem Ehrgeiz genügt es, den Gipfel der Macht in unserer russisch-windischen Colonie erklimmen zu haben, wie und durch welche Umstände kommt ja nicht in Betracht. Die deutsche Amtierung wird nun bei unserem Gemeindeamte wohl ihr Ende nehmen, und die Deutschen im Markte werden unter dem jetzigen Regime gewiß ein wohlthätiges Dasein führen! — Die hiesige Bezirksvertretung hat vor kurzer Zeit an die Gemeinden des Bezirkes eine Currende in neuslovenischer Sprache erlassen, deren Inhalt von den Gemeindevorständen nicht verstanden wurde. Einer der slovenischen kam mit diesem Schriftstück zu einem Herrn, der der slovenischen Sprache vollkommene mächtig war, mit dem Erfragen, den Inhalt desselben zu verdolmetschen. — Vergebliches Bemühen, die neufabrizierten, wendo-russisch-illyrischen Ausdrücke konnten nicht enträthelt werden, und so blieb dem Gemeindevorstande nichts übrig, als den Ufas mit dem Ansuchen an die Bezirksvertretung zurückzusenden, denselben in deutscher, oder wenigstens in altslowenischer Sprache, die nur hier verständlich, der Gemeindevorstellung zukommen zu lassen. — Ein zweiter Gemeindevorsteher bezog sich mit dem gleichen Ufas zum Obmanne der Bezirksvertretung selbst um Aufklärung, welcher aber mit aller Naivetät erklärte, den Inhalt des Schriftstückes, das seine Unterschrift trägt, nicht zu verstehen. Schöne Zustände! — Seit einigen Tagen schwirrt ein unheimliches Gerücht von einer bevorstehenden Duell-affaire durch den Markt. Die Beteiligten sind ein deutscher Justizbeamter — und ein extrem wendo-nationaler Steueramts-Adjunct, hinter dem ein ebenso gesinnter Gerichtsbeamter steht. Wir werden über den Gegenstand weiter berichten. x-y.

St. Leonhard in W. B., 10. August. (Ein wackerer Mann.) Am gestrigen Nachmittag wurde der Oberlehrer J. B. Reich unter großer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung zu Grabe getragen. „Kein Geistlicher hat ihn“, um mit Göthe zu sprechen, „begleitet.“ Wohl aber gieng die Schuljugend im Zuge mit und vollzählig war auch die Lehrerschaft des Ortes und der Umgebung erschienen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Durch die Ab-singung von Trauerchören sowie durch ihre ganze Haltung ihre innigste Theilnahme an dem ergreifenden Schicksal des Hingegangenen. Und Reich hat diese Theilnahme voll und verdient: seit seinem 17. Lebensjahre hat er 35 Jahre hindurch in aufopfernder, treuer Hingebung seinem Berufe obgelegen und den Keim der Bildung und des Fortschrittes in manches junge Herz gelegt. Er war ein wackerer Mann. An diesem Urtheile wird auch das Vorgehen jener Priester nichts ändern, die dem Todten das kirchliche Geleite versagten.

Die Festkneipe der Ferialverbindung „Germania“ in Windisch-Graz.

Am 6. d. hielt die Ferialverbindung „Germania“ im „Tivoli“ des Gastwirthes Herrn A. Schuck in Windisch-Graz ihre diesjährige Ferialfestkneipe ab. Das anmuthig gelegene Gartenhaus war durch schwarz-roth-goldene Fahnen weithin sichtbar, der Festsaal mit Wappen und Fahnen in den Farben der Verbindung reich geschmückt. Im Laufe des Nachmittages kamen die alten und jungen Germanen, aber auch viele andere liebe Gäste von allen Seiten, zum Theile aus weiter Ferne herbei und wurden von den fromm deutschen Bürgern der Stadt Windisch-Graz mit herzlichster Gastfreundschaft aufgenommen. Am Abend erwies sich die Zahl der Gäste und Sige bald als zu gering; die Festgäste fanden sich in so stattlicher Anzahl ein, daß der Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war.

Der Sprecher der Verbindung, Herr cand. med. C. Folger, eröffnete die Festkneipe mit einer herzlichsten Begrüßung der erschienenen Gäste und Bundesbrüder, worauf als erstes Lied das „Gaudemus“ gesungen wurde. Nachdem die Klänge dieses altbewährten Gesanges verhallt waren, wurden im besonderen begrüßt: Der hochverdiente und fromm nationale Bürgermeister von Windisch-Graz, Herr Dr. Johann Tomšegg, Herr Rechtsanwalt Dr. Othmar Keiser aus Wien, die in sehr großer Zahl anwesenden deutschen Bürger der Stadt Windisch-Graz, die Herren Vertreter der Grazer akademischen Burschenschaften „Arminia“ und „Franconia“ sowie der Ferialverbindung „Carniola“ aus Laibach, endlich die Ehrenbürger, alten Herren und Inactiven der Verbindung, die auch mit Schwierigkeiten verbundene Reisen nicht gescheut hatten, um ein Wiedersehen mit ihren Bundesbrüdern zu feiern.

Nach dem zweiten Liede „Deutschland, Deutschland über Alles“ erhielt der cand. med. W. Müppl das Wort zur Festrede. Er setzte zunächst die Zwecke auseinander, welche die Ferialverbindung „Germania“ durch die Veranstaltung von Ferialfesten in Untersteiermark verfolge. „Wir wollen durch dieselben“, sagte der Redner, „mit den Männern in Verbindung treten, welche mitten im nationalen Kampfe stehen, denen gegenwärtig die Vertheidigung der bedrohten Güter unseres Volkes obliegt. Von ihrer Erfahrung wollen wir lernen, wir wollen ihnen aber auch zeigen, daß ihr Kampf kein aussichtsloser ist, daß in den akademischen Bürgern Männer heranreifen, die sich jetzt schon darauf vorbereiten, ihre Väter dereinst abzulösen und den heißen Kampf um die Rechte und Freiheit des deutschen Volkes in Oesterreich mit frischer Kraft weiter zu führen. Den deutschen Studenten wird die Beschäftigung mit der Politik oft zum Vorwurfe gemacht. Dieser Vorwurf aber ist thöricht, denn, wenn der Mann seinem Volke wahrhaft nützen will, so muß er sich frühzeitig mit der Lage seiner Nation vertraut machen und aus dem Studium der politischen Fragen die Bedürfnisse seines Volkes kennen zu lernen suchen, deshalb wollen auch die nationalen Studentenverbindungen ihre Mitglieder politisch bilden, national erziehen. National muß diese Erziehung sein! Das heißt, sie muß getragen sein von der reinsten und glühendsten Liebe zum angestammten Volke. Das Volk über Alles! Dieser Grundsatz muß uns leiten bei all' unserm

Thun und Lassen. In sich selbst muß das deutsche Volk seine Kraft suchen, nur durch die eigene Hilfe kann es seiner bedrängten Lage ein Ende machen.“ Die Rede beschäftigte sich weiters mit jenem Allerweltbürgertume und der Nachahmung alles Fremden, die einst in Deutschland als Zeichen wahrer Bildung galten und am meisten dazu beitrugen, den offenen Blick für das Wohl der eigenen Nation zu trüben, die Liebe zum angestammten Volke in politischer Versumpfung zu erstickten. Der Redner gieng hierauf zur Besprechung der unwürdigen Lage über, in der sich der deutsche Stamm in der vom Mutterlande losgerissenen Ostmark heute befindet. Er kennzeichnete die Verhältnisse, welche das deutsche Volk im Laufe der Zeit an seinen nationalen und wirtschaftlichen Gütern in dem Staate erlitten hat, in dem es einst die herrschende Stellung eingenommen hatte. „Dabei müssen wir“, fuhr der Redner fort, „gestehen, daß diese Verluste zum großen Theile selbst verschuldet sind, denn sie sind eine Folge der liberalen Mißwirtschaft, der deutschen Nachlässigkeit, die man an den Tag gelegt hat, als es noch Zeit war, dem deutschen Volke in Oesterreich jenen Vorrang, der ihm zufolge seiner Cultur und Geschichte gebührt, für alle Zukunft zu sichern. Seit Jahren schon rächt sich dieser Fehler und wir müssen nun zusehen, wie ein Volk, das alles, was es an Cultur besitzt, der Thätigkeit des deutschen Geistes verdankt, Schritt für Schritt auf dem Boden vordringt, den deutsche Kraft und deutsche Arbeit der Wildnis abgerungen haben, wie andererseits die Rechte unseres Volkes täglich auch Neue verhöhnt und geschmälert werden. Wehmuth und gerechter Zorn müssen das Herz eines jeden Deutschen bei solchen Gedanken erfüllen. Und der Zorn thut Noth! In heiligem Grimme muß sich das deutsche Volk der Ostmark zu nationaler Eigenhilfe aufrufen, zur endlichen kräftigen und rück-sichtslosen Abwehr der stets wachsenden Gefahren. Und schon macht sich, Gottlob, wieder ein frischer, nationaler Zug in den Reihen der Kämpfer bemerkbar! Immer größer wird die Partei, die gesonnen ist, dem deutschen Volke sein Recht mit allen Mitteln zu erkämpfen.“ Der Redner besprach nun die Entstehung der deutsch-nationalen Partei, die Theilnahme der Studentenschaft an derselben und fuhr dann fort: „Dafs wir gerade Schönerrers Partei als die unsere erkennen, hat seinen Grund darin, daß wir in seinem Programme unsere Ideen verkörpert sehen, weshalb wir bemüht sind, diesem Programme Verbreitung und Anerkennung zu verschaffen. Wir sind fest überzeugt, daß dem deutschen Volke nur Heil widerfahren kann, wenn der deutsch-nationale Gedanke alle Schichten der Bevölkerung durchdringt. Darum also, und weil wir unser Volk über alles lieben, sind wir deutsch-national und müssen in diesem Sinne arbeiten, das heißt, alles fördern, was dem Volke nützt und frommt. Damit ist schon ausgesprochen, daß wir nicht Unternehmungen unterstützen können, von denen auch fremde Nationen Nutzen ziehen, deren Thätigkeit also keine rein deutsche ist; nationale Unternehmungen aber wird die deutsche Studentenschaft jederzeit nach Kräften fördern. — Aus unserem Streben, national zu sein, ergiebt sich schon von selbst unser Gegensatz zum größten Schädling unseres nationalen Wohlstandes, zum Judenthum. Der Kampf, den wir in unserer engeren Heimat zu kämpfen haben, ist vorderhand hauptsächlich gegen die Flut des Slavismus gerichtet und selten wird die Frage des Antisemitismus ernstlich in Erwägung gezogen. Wir müssen uns freilich in erster Linie gegen die dringendste Gefahr wenden, dürfen aber dabei die zweite nicht übersehen, die unserm Volkstume droht, die Gefahr von seite der Juden. Es ist unsere Pflicht, frühzeitig auf der Hut zu sein und unter unsern Mitbürgern die warnende Stimme zu erheben, um sie vorer Schanden zu bewahren. Diese Aufgabe und überhaupt die nationale Arbeit hat sich auch die Ferialverbindung „Germania“ zur Pflicht gemacht. Sie hat sich als das Feld ihrer Thätigkeit das steirische Unterland gewählt. Hier will sie echt nationalen Sinn wecken und pflegen, in ihren Mitgliedern aber Männer erziehen, die befähigt sein sollen, in diesem arg bedrohten Vorwerke der deutschen Ostmark der Muttersprache heilig Gut und unserer Väter Scholle mit Muth und Kraft zu schützen. Wir müssen für Streiter sorgen, welche dereinst an die Stelle der wackeren Kämpfer treten sollen, die jetzt im Vordertreffen stehen, damit der Kampf nicht einen Augenblick erlahme. Wir haben uns gelobt und geschworen, die Erbschaft der Väter zu übernehmen; diese Erbschaft heißt: Kampf gegen alle Feinde und Fremdlinge, die unsere nationale Eigenart bedrohen, Kampf um unser Recht und unsere Freiheit! Mit Wort und Thaten wollen wir diesen Kampf zu Ende führen und nicht ermüden bis zum Augenblick des Sieges. Kein Mißerfolg soll uns schrecken, furchtlos und ungebeugt wollen wir dem leuchtenden Ziele zustreben, das uns einer besseren Zukunft entgegen führt!“

Der rauschende Beifallssturm, der den Ausführungen des Redners folgte, bewies, daß seine Worte offene Herzen und einen fruchtbaren Boden gefunden hatten. — Nach dem Bundesliede der „Germania“ begrüßte Herr Dr. Tomšegg, von der Versammlung lebhaft begrüßt, das Wort, um seine Genugthuung darüber auszusprechen, daß die „Germania“ gerade Wind-Graz für die Abhaltung ihrer Festkneipe gewählt habe, und begrüßte die erschienenen Gäste im Namen der Bürger von Wind-Graz auf das herzlichste. Mit dem Hinweisse auf das einst ferndeutsche Krain und die fortschreitende Slavisirung mahnte er zu muthigem Ausstehen im nationalen Kampfe und weihte sein Glas der akademischen Jugend. — Weiters sprachen die Herren: cand. med. J. Simonitsch (B. „Arminia“), cand. iur. A. Tomšegg (B. „Franconia“), cand. iur. E. Ambrositsch (Zer. Verb. „Carniola“). Alle dankten für die Einladung zur Festkneipe und sprachen die Hoffnung aus, die deutsch-nationalen Studentenverbindungen ohne Unterschied stets Schulter an Schulter im Kampfe für das deutsche Volksthum stehen werden. Auch Herr cand. iur. W. Stepischnegg („Moldavia“, Wien) trank auf das gemeinsame Vorgehen der deutschen Studentenschaft in nationalen Fragen. Herr Dr. D.

Reizer wies auf seine schwäbische Abkunft hin und erhob sein Glas auf das deutsche Nationalgefühl.

Von den zahlreich eingelassenen Dankschreiben und Drahtgrößen seien besonders hervorgehoben die von Schönerr, Fro, sämmtlichen Grazer Burschenschaften, der Zer. Verb. „Freya“ in Leitmeritz, „Carniola“ in Laibach und „Germania“ in Troppa, der „Verbindung“ deutscher Studenten in Graz, dem Turnvereine beider Hochschulen in Graz, den Verbänden Graz und Cilli des „Germanenbundes“, dem Sprachvereine in Marburg, Schober in Mahrenberg namens der dortigen Verbindungslogen, Dr. Martin in Bleiberg und der ver-hinderten „alten Herren“ und Inactiven der Verbindung. —

An den ersten Theil des Festes reihte sich ein flottes Hospiz unter der Leitung des Herrn Dr. Tomšegg, das noch manchem Genossen Gelegenheit gab, seine Ueberzeugung auszusprechen, das aber auch reich an Uffen aller Art war. Noch in den ersten Morgenstunden lönte der frohe Gesang vom „Tivoli“ herab in die schlummernde Stadt. — Am nächsten Morgen vereinigte ein höchst gelungener Frühschoppen die Teilnehmer an dem frohen Feste im Gastgarten der „Post“. Lustige Lieder wechselten da mit den Vorträgen der Wind-Grazer Stadtcapelle ab und nur schwer trennte man sich in der ersten Mittagsstunde, als ein Theil der Gäste nach Neuhaus zur Südmärkerfeier fuhr; allgemein wurde der Wunsch nach einem baldigen Wiedersehen ausgesprochen. —

Marburger Nachrichten.

(Marburger Gemeinderath.) Mittwoch, den 17. d., findet um 3 Uhr nachmittags im Rathssaale eine Gemeinderathssitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: Refers des Herrn Franz K. Krainz gegen den Stadtrathsbeschluss J. 8732 wegen freiwilligen Verkaufes von Gold- und Silberwaren — Bertheilung der J. Pfrimer'schen Stiftungszinsen per 8 fl. 40 kr. an zwei arme Familien von Marburg. — Bertheilung der Sparcassa-Zubiläumszinsen per 751 fl. 80 kr. an arme Gemeindeglieder der Stadt Marburg. — Bertheilung der Sparcassa-Zubiläums-Stiftungszinsen per 468 fl. 30 kr. an arme Volks- und Mittelschüler. — Ausfolgung der Sparcassa-Zubiläums-Stiftungszinsen per 186 fl. 90 kr. an den deutschen Schulverein. — Verwendung der Sparcassa-Zubiläums-Stiftungszinsen per 107 fl. 20 kr. aus der Kaiser Josef-Stiftung. — Verfügung über die Sparcassa-Zubiläums-Stiftungszinsen per 936 fl. 60 kr. für die Erhaltung des Marburger Stadttheaters. — Aeußerung der Städte München und Innsbruck über die Dauerhaftigkeit des Porphyrpflasters. — Anträge betreffend die Errichtung eines Dampfbades. — Bekämpfung der Wahl des Herrn Albert Lontzkar zum II. Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr. — Zeitschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg um Entfernung der Alleebäume längs der Hauptfront des neuen Gymnasial-Gebäudes. — Offerte wegen Vergebung der Kohlenlieferung für die Stadtgemeinde pro 1892/93. — Gesuch der Erben nach A. Tschernitsch um Gemeinde-Umlagenbefreiung für das Haus Nr. 59 Triesterstraße. — Abgabe eines Gutachtens über den Regierungsentwurf betreffend die Erwerbsteuer und den Erwerbsteuertarif. — Ansuchen des Marburger Rennvereines um einen Ehrenpreis. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche, in welcher Concessionsgesuche erledigt werden.

(Slovenisches Maß.) Mit dem Maße, das du bei Andern gebrauchst, sollst du selbst gemessen werden. Die „Südb. Post“ rief anlässlich des Commerces der Abiturienten der hiesigen k. k. Staatsoberrealschule einen verzweifelten Hilferuf — nach Polizei und Staatsanwalt aus. Die Naturanten, die sich als treue Söhne ihres Volkes bekennen, die dem hochwohlweisen Staat zugethan sind, „bösen Geistes“ besessen zu sein. Das war gut gebrüllt. Schlimm aber ist es, daß die „Südb. Post“ ein so schwaches Gedächtnis hat, denn sie, die die nationale Begeisterung deutscher Studenten begeisterte, veröffentlicht in der Nummer vom 6. d. M. einen Bericht aus Laibach über — die Laubheit slovenischer Studenten in nationalen Dingen? Weit gefehlt! „Unsere slovenische Studentenschaft rühmt sich recht lebhaft und manifestiert in erfreulicher Weise ihr nationales Bewusstsein“, heißt es in dem angezogenen Berichte. Und sodann folgt die Mittheilung von der Abhaltung dreier slovenischer nationaler Feste in Laibach, (am 2., 3. und 4. August), bei denen gewiß der nationale Geist kräftig die Schwingen wird geregt haben. — Die „Südb. Post“ ist in der That verblüffend; gewöhnlich heißt es, was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig. Für sie aber hat dieser Spruch keine Geltung: deutsche Studenten, die nationalen Sinn bekunden, haben den Satan im Leibe, slovenische Abiturienten, die dasselbe thun, sind brave, gute, herzige Jungen. — Geist der Logik, verzeih' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

(Der letzte Familienabend des I. Marburger Zithervereines) bot diesmal im Gegensatz zu den Concertabenden ein Programm, das durchwegs mehr für die Geselligkeit und für die Hebung einer gemüthlichen, fröhlichen Stimmung berechnet war. Schon der erste Marsch von Handl wirkte zündend auf die Anwesenden durch seine flotte Vortragweise. Außerdem war es am „Müllermarsch“ das Bekannte, das ungemein anheimelnd berührte. Besonders hervorzuheben sind die „Waldbändchen“, vorgetragen von den Frl. Kasper und Wilsinger und den Herren Weber und Landvogt, wobei Herr Weber die Streichpartie mit anerkannter Meisterschaft zur Durchführung brachte. Dasselbe gilt von der „Stefanie-Gavotte“ von Czibulka, vorgetragen von den Damen Schreiber, Wilsinger, Kasper, Windegger und den Herren Weber, Landvogt, Mescho, Brattusiewicz, Peter und Thim. Hier zeigte sich auch wieder das exacte Zusammenspiel der einzelnen Mitglieder in seiner ganzen Präcision. Die zweite Abtheilung wurde mit A. R. Verche's „Da traurige Bua“ eröffnet, wobei sich Frl. Schreiber auch als gewandte Streichzitherspielerin zeigte. Die Begleitung wurde in schon zu öfteren Malen gerühmter trefflicher Weise von Herrn Landvogt besorgt. Weiters wollen wir hervorheben „An Dich“

von Pastirz (Zrl. Walz, Kasper und Herr Weber), bei welchem wohl die Begleitung des genannten Herrn sehr viel zu dem errungenen Erfolge beitrug, „Rosengeflüster“ (Zrl. Wilsinger, Kasper und Herr Weber), „Alpenröschen“ (Zrl. Schreiber, Wilsinger, Kasper, die Herren Weber, Peter und Brattusiewicz). Sehr flott gelangten die beiden Vollen von C. M. Zieherer „Er liebt mich“ und „Im trauten Kreise“ zum Vortrage. Mit brausem Beifalle wurde der Schlusmarsch „Mein Oesterreich“ aufgenommen, der, sowie die meisten Nummern, stürmisch zur Wiederholung begehrt wurde. Trotz der Wiederholung mußte noch der „Müllermarsch“ aufgegeben werden. — Wie es scheint, wird der Verein auch vom Wettergott begünstigt. Stiegen auch nachmittags höchst bedrohliche Wolken auf, so heiterte sich dennoch gegen Abend der Himmel ganz auf, ein Umschwung, dessen unerwartetes Eintreten wohl ganz beträchtlich die herrschende gemüthliche Stimmung erzeugte. Hoffentlich steht in Bälde wieder ein so gelungener Abend in Aussicht. J. S.

(Kirchenmusik.) Der hiesige Cäcilien-Verein bringt am 15. August, am Feste Mariä Himmelfahrt, anlässlich des goldenen Priesterjubiläums des Herrn Prälaten Janaz Drozin in der Domkirche folgende Tonwerke zur Aufführung: Luzienmesse von Dr. Witt, für Vollgesang mit vierstimmiger Posaunenbegleitung. Einlagen: „Ave maria stella“ von P. Biel, Bariton solo mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von Herrn Alois Waidacher. Offertorium „Bone Jesu“ von Eugen Frey, für Vollgesang.

(Radwettkahren.) Sonntag den 21. d. M. nachmittags findet auf der Rennbahn des Verbandes der Marburger Radfahr-Vereine für Wettfahrtsport das Rennen um die Meisterschaft des Marburger Radfahrer-Clubs statt. Vertheidiger ist der vorjährige Sieger Alois Hen. Das Rennen wird über 10 Kilometer = 30 Runden gefahren und dürfte sehr interessant werden, da eine sehr rege Betheiligung von Seite der Mitglieder zu erwarten ist. Nachher findet ein Vorgaberennen über 3 Kilometer = 9 Runden statt. Offen für die jüngeren Mitglieder des Clubs. Sportfreunden, welche sich für dieses Rennen interessieren, steht der Zutritt zur Rennbahn unentgeltlich offen. Bei ungünstiger Witterung findet das Rennen am nächstfolgenden Sonntag statt.

(Marburger Turnverein.) Bei dem Festcommere, der abends in dem Brauhausgarten des Herrn Göz stattfindet, wird auch die Sängerriege des Raibacher deutschen Turnvereines einige Vollgesänge zum Vortrage bringen. — Außerdem haben die bewährten Sänger Herren Karl Kofz und Alois Waidacher ihre Mitwirkung durch den Vortrag einiger Einzel- und Zweigesänge freundlichst zugesagt. Nach den bisherigen Anmeldungen dürfte der Besuch fremder Turner ein sehr großer sein.

(Allg. steierm. Arbeiter-Kranken-Unterstützungscassa.) Der Rechenschaftsbericht der Filiale Marburg der genannten Cassa für Juli l. J. weist an Einnahmen 1737 fl. 37 kr. auf, denen 1457 fl. 79 kr. an Ausgaben gegenüberstehen. Unter den Einnahmen erscheinen die Wochenbeiträge mit 1175 fl., die Beiträge der Arbeitgeber mit 81 fl. 7 kr. und die Eintritts- und Büchelgebühren mit 29 fl. 5 kr. verzeichnet. Unter den Ausgaben finden sich für Krankenunterstützungen 790 fl. 70 kr., für Arzneien 462 fl. 70 kr., für Spitalkosten 44 fl. 20 kr., für Unterstützung an Wöchnerinnen 31 fl. 20 kr. ausgewiesen. Der Arzte-Conto beanspruchte 73 fl. 55 kr., die Administrationskosten betragen 33 fl. 50 kr., an die Centrale (Unfall) wurden 13 fl. 33 kr. abgeführt.

(Verhütetes Unheil.) Am 10. d. M. vormittags und nachmittags fuhren durch die Josefstädter Gasse herab, die leicht hätten ein größeres Unglück anrichten können, da bei zweien derselben die Nachsperrkette riß und die Wagen von den Pferden nicht mehr aufgehalten werden konnten. Dafs in beiden Fällen ein Unglück unterblieb, ist nur dem schnellen und praktischen Einreifen der Sicherheitswache zu verdanken, die den ersten ins Rollen gerathenen Wagen durch Zurückhalten in ein gemäßigtes Tempo, den andern Wagen aber dadurch, daß die Pferde zur Seite gerissen wurden, an die Mauer eines Hauses und so zum Stehen brachte. Hierbei fiel zwar ein Pferd, doch geschah kein weiteres Unheil, das eintreten mußte, weil der sonst schnell hinabrollende Fuhrwagen in ein im gleichen Augenblicke um die Lucardische Haus Ecke entgegenkommendes Gespann mit großer Wacht hineingefahren wäre. Im ersten Falle sprangen auch die Bürger, Herr Kotter und Herr Thomann bei, was von großem Vortheil war, weil die beiden Wachmänner allein diese sich rasch bewegende Last vielleicht auf die Dauer nicht zu hemmen vermocht hätten. Achtung beim Befahren der Steigung der Josefstädter, mag die Fahrt ab- oder aufwärts gehen!

(Fund.) Eine goldene Damen-Cylinderuhr mit kleiner silberner Damenuhrenkette mit Anhängeln wurde gefunden. Dieselbe erliegt beim Marktgemeindevorsteher St. Leonhard, wo sie vom Finder abgegeben worden ist.

(Ein schreckungswort eines Pferdes.) Am 10. d. sahente aus unbekannter Ursache das Pferd eines Fleischer aus Brunnndorf in der Tegetthoffstraße und gieng trotz gegenheiliger Anstrengung des Kutschers durch. Beim Café Tegetthoff rannte das Gefährt, auf dem zwei Frauen saßen, an einen Baum mit solcher Wucht an, daß das Pferd des Wagens ganz ledig wurde und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden, glücklicherweise ohne sich irgendwie zu beschädigen. Das freigewordene Pferd rannte durch die Stadt auf den Hauptplatz, woselbst es von einem Dienstmann aufgehalten wurde.

(Ein gewaltthätiger Bursche.) Wegen eines argen Excesses wurde am 12. d. ein Wachmann in ein Gasthaus gerufen. Der Excedent, ein dienstloser Knecht, leistete der Aufforderung der Wache zur Beilegung seiner Zechen und zum Verlassen des Locales keine Folge, als aber sodann zu seiner Arrestierung geschritten wurde, zog er aus der Hosentasche ein bereits offenes Taschenmesser, mit dem er sich zu verteidigen begann. Erst nachdem ein zweiter Wachmann hinzugekommen war und da mehrere Civilpersonen Beistand leisteten, konnte der Bursche gefesselt und abgeführt werden.

Während des Abführens leistete der Gewaltthätige derart Widerstand, daß man einen Karren holen mußte, um ihn weiter zu bringen. In dem Karren schlug er mit Händen und Füßen so um sich, daß auch der Karren in Trümmer gieng, bevor man beim Arrest angelangt war.

(Tiroler Wein.) Die Maßnahmen des Stadtrathes wegen des in letzterer Zeit hier zu einem überraschend billigen Preise unter der Ankündigung „Tiroler Wein“ zum Ausschank gebrachten Weines sind vielfach Gesprächsstoff. Wie wir in Erfahrung brachten, hat es sich rückichtlich dieses Weines durch die von Sachverständigen vorgenommenen Proben nur herausgestellt, daß derselbe kein Naturwein, sondern ein weinhaltiges Erzeugnis (Halbwein) ist, welches durch das sogenannte Pectifizieren hergestellt wurde. Ob bei der Erzeugung des Weines nicht etwa gesundheitschädliche Stoffe, wie z. B. Stärkezucker, verwendet wurden, wird erst die veranlaßte chemische Untersuchung des Weines ergeben. Vorläufig ist der Ausschank des Weines auch aus dem Grunde verboten worden, weil Halbwein nur auf Grund einer besonderen Concession ausgeschankt werden darf, eine solche Concession aber bisher keiner der betreffenden Gastwirthe besitzt.

(Kinderphantasie.) Am 6. d. abends wurde in der Rärntnerstraße von einem Wachmann ein 12jähriges Mädchen weinend angetroffen, das, befragt, angab, es sei die Tochter von Winzerleuten in St. Georgen und habe dort ein kleines Kind gewartet, als es eine Frauensperson, die eine Zigeunerin gewesen sein dürfte, hierher in die Stadt lockte, indem sie ihr einen guten Dienst versprach. In der Stadt habe ihr nun die Zigeunerin das Kind zum Tragen abgenommen und sei in einer Gasse, sie wisse nicht in welcher, mit dem Kinde verschwunden. Das Mädchen, das theuerte, den ganzen Tag über nichts genossen zu haben, wurde in polizeiliche Verwahrung genommen und die Nachforschung nach der angeblichen Zigeunerin begonnen. Am folgenden Morgen erschien eine Winzerin mit der Anzeige, es sei ihr Töchterlein seit Mittwoch abgängig u. zw. aus unbekannter Ursache. Das in Verwahrung genommene Mädchen war das vermisste Kind, die Geschichte vom kleinen Kinde und der Zigeunerin aber erdichtet.

(Ein Verliebener.) Der jugendliche Landstreicher Adolf Weiß aus Brunnndorf, mehrerer Diebstähle beschuldigt und seit längerer Zeit polizeilich gesucht, wurde am 2. d. beim Seewirt in Vorderberg, wo er zechte, durch die Gendarmen, welche vom Wirte verständigt worden war, verhaftet. Weiß, der sich in Gesellschaft eines „Gleichgesinnten“ aus Brunnndorf befand, war der splendide Zechgeber, und mußte eben erst „einen guten Jann“ gemacht haben, da er zwei Fünfgulden-Noten besaß. Unlängst hatte er der Wohnung der Fiegelmacher in Gams, als diese abwesend waren, einen Besuch abgestattet. Seiner üblen Gewohnheit zufolge, keine Visitenkarten bei sich zu führen, nahm er eine Sachuhr mit, damit sein: „Ich sprach selbst vor“ ankündigend. Dafs er bei diesem Besuche beim Fenster ein- und ausgegangen war, ist selbstverständlich, weil er die Thüre verschlossen fand, was einen harmloseren Besucher unangenehm berührt hätte.

(Während des Schlafens bestohlen.) Ein Müller, der von Bettan nach Marburg gekommen war, rastete am 9. d. auf dem Straßenrain bei Kranichsfeld und schlief dortselbst ein. Als er erwachte, war sein aus grauem Tuche gefertigter Ueberzieher, in welchem sein Arbeitsbuch mit 11 fl. sich befunden hatte, gestohlen. Sein Arbeitsbuch lautete auf den Namen Franz Widmayer. Von dem Aussehen des Diebes hat der Bestohlene keine Ahnung und dürfte sich derselbe gegen Bettan begeben haben.

(Wie werden Taugenichtse?) Es gibt bedauerlicherweise Eltern, die sich bestreben, ihren Kindern möglichst gut einzuschärfen, daß ihnen niemand etwas anhaben dürfe. Mit dieser guten Lehre beginnen sie, wenn ihre Sprößlinge in die Schule eintreten. „Der Lehrer darf dir nichts thun!“ das ist die erteliche Ermahnung, mit der das Kind hinausdrückt, um für seine Zukunft etwas zu lernen. Hat der Knabe dann nach vielem Verdruß und Aerger seiner Lehrer und vielen „Unentschuldigungen“, die die wiederholte Bestrafung seiner Eltern verursacht, die Schule mit einem Entlassungszeugnisse, in dem von geringen Kenntnissen die Rede ist, verlassen, so kommt derselbe natürlich, nachdem er früher wenigstens ein halbes Jahr herumgelungert und die Zahl der Gassenbuben vervollständigt hatte, aber auch einigemal polizeilich bestraft wurde, in die „Lehre“. Doch in derselben kann er es nicht aushalten; denn beim Antritt sagt die Mutter zu ihrem Heißgeliebten, den man überall „angefindet“ und ihm Unrecht gethan hatte: „Der Meister darf dir nichts thun!“ Sollte nun der Moment einer sehr nothwendig gewordenen häuslichen Rücksicht eintreten, so entläßt der Junge vor oder nach der Bestrafung, oder er hat sogar die Unverschämtheit, dem Meister kläglich entgegenzutreten. Die Eltern, es sind selbstverständlich nur jene gemeint, die einem Kinde den besagten Grundsatz einprägen, nehmen den nun doppelt Strafwürdigen in ihrem Schutze, schicken ihn nicht wieder in die „Lehre“ zurück, weil es in derselben „nicht aushalten“ ist — und der junge Mensch wird ein Taugenichts, ein Taagedieb. Aus dieser Ursache erneuern und mehren sich täglich die Fälle, daß entwichene Lehrlinge polizeilich aufgegriffen und zu ihren Lehrherren zurückgebracht werden müssen. Wenn diese Art der Kindererziehung, bei der die jungen Leute vor der Anerkennung jeder Autorität fortgesetzt gewarnt und abgehalten werden, als eine sehr traurige zu bezeichnen ist, wie sollte man nun erst die Partheinahme Unberufener mit Fua bezeichnen, die sich öffentlich in tabelnswerter Weise einmengen, obwohl selbst die Eltern dem zur Festnehmung eines aus der Lehre entwichenen und schon einige Tage herumstrolchenden Jungen entsetzten Wachmann hilfreich die Hand bieten? Ein solcher sinnloser Einmischungsfall ereignete sich erst unlängst in der Magdalenaavorstadt, wo es jemand höchst sonderbar fand, daß der Ziehvater eines Knaben dessen polizeiliche Wiedererkennung in die „Lehre“ beantragte; dem Erweisen dieses Partheimannes zufolge, dürfte es für den Jungen jedenfalls besser gewesen sein, wenn er auch fernerhin lungert hätte.

Gingefendet.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung nur die preis-gesellschaftliche Verantwortung. Dem Herrn Einsender A. W. zur Abstellung der von ihm in der letzten Nummer der „Marburger Zeitung“ geschilderten Uebelstände während und nach der Schlachtung durch das „Ragen“ und „Promenade-Fahren“ der „Viecherl“, durch welche der Appetit seiner Kunden jedenfalls nicht gesteigert wird, empfehlen wir hiesige Baumeister und nicht ein vielgelesenes Blatt. Mehrere Fleischer, die für Reinlichkeit selbst sorgen.

Fremden-Liste.
Vom 6. bis 10. August.

Hotel Stadt Wien. Franz Zehler, Reisender, Wien. Karl Frisch, Professor, Triest. Ignaz Brann, Wien. Franz Berzel, Kaufmann, Wien. Hans Widner, Kaufmann, Wien. Gustav Temper, t. l. Lieutenant, Wien. Anna Deutschmann, t. l. Majorsgattin, Wien. Franz Greiner, Großgrundbesitzer, Ungarn. Fritz Eder von Furchi, Wien.

Hotel Meran. Karl Bartoschofsky, Beamter, Wien. Anton Bartoschofsky, Beamter, Wien. S. Kohn, Siofol. Adolf Blumenthal, Reisender, Wien. Josef Mayer, Reisender, Wien. Josef Kulla, Kaufmann, Wien. Graf Logwi, Wien. Josef Szähl, Kaufmann, Ungarn. Georg Schnotringer, Reisender, Wien. Arthur von Pevelli, Frau u. Nichte, Südbahn Beamter, Südtirol. Franz Baumgartner, Besitzer, Weiz. A. Tomcich, Reisender, Udine. A. Eberhart, Reisender, Wien. Mathias Strohmeier, Reisender, Wien. Franz Madile, Reisender, Klagenfurt.

Hotel Erzherzog Johann. Johann Bugmann, Frau, Hausbesitzer, Wien. H. Richter, Kaufmann, Zella. A. Hoffmann, t. Nichte, Reisender, Wien. A. Ballushnig, Triest. J. Morbo, t. Fam. Triest. J. Wagner, t. l. Major i. B., Triest. Rudolf Pfeiffer, Reisender, Graz.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn R. K. Hörer der Heilkunde. Herzlichen Dank für den Bericht. Das war kraun und wahr gesprochen! Heil und Gruß. R.

Kunst und Schriftthum.

Der Stein der Weisen eröffnet sein diesmaliges (16.) Heft mit einer durch Abbildungen unterstützten Abhandlung über „Zucht und Pflege der Zimmerblumen“, deren sachliche und praktische Ausführungen allen Blumenfreunden willkommen sein werden. Hieran schließen Aufsätze über die „Steinkohlensflora“ (mit einer Tafel) und über das „Tauscherweien“ (mit vielen illustrativen Abbildungen.) Weiters ist Ingenieur A. Birz's Artikel „Zur Geschichte der Eisenbahnen“ hervorzuheben, dem mehrere belehrende Abbildungen über ältere Eisenbahn-Fahrbetriebsmittel beigegeben sind. Eine Abhandlung, welche sich mit den astronomischen Vorstellungen der Berliner „Urania“ beschäftigt und „Einen Ausflug nach dem Mond“ (mit Tableau) zum Gegenstande hat, beschließt den Haupttheil des Heftes. Es folgen dann mehrere kürzere Artikel in der „kleinen Mappe“ (mit 9 Abbildungen): Der Madurafuß, ein Thüringischer, der nichts kostet, merkwürdige Wirkung eines Blüthschlages, elektrischer Copir- und Gravirapparat, Untersuchungsapparat für Bligableiter u. s. w. Die Beilage „Die Wissenschaft für Alle“ endlich enthält eine Reihe elektrischer, mathematischer, meteorologischer und technischer Abhandlungen, welche mit 20 Abbildungen versehen sind. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien) erweist sonach immer wieder seine bewährte Reichhaltigkeit, für welche seine zahlreichen Freunde ihm die verdiente Anerkennung gewiß nicht verjagen werden.

Gingefendet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Da-maste von fl. 1.40 bis fl. 17.75 p. Met. (ca. 38 Qual. u. 600versch. Farb.) versch. u. stückweise, porto- u. zollfrei die Seiden-Fabrik G. Henneberg (t. u. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 kr. Porto. (8)

Der Dampfer „Pennsylvania“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 8. August wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des kaufm. Vereines „Mercur“ in Graz empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste zur Vermittlung tüchtiger und empfehlenswerther Kräfte, den geehrten Herren Kaufleuten und Industriellen. 930

Niederschläge in Marburg.

Wochentage	Datum	Menge	Art des Niederschlages
Samstag	6. August	0.0 mm	Regen
Sonntag	7.	1.3 „	Regen
Montag	8.	0.0 „	Regen
Dienstag	9.	0.0 „	Regen
Mittwoch	10.	1.7 „	Regen
Donnerstag	11.	1.2 „	Regen
Freitag	12.	0.0 „	Regen

Summe der Niederschlagsmenge 4.2 mm dieser Woche. Summe der Niederschlagsmenge 93.9 mm der vorigen Woche. Mittwoch 10. um 6 Uhr 59 Min. abends ein hinter St. Wolfgang niedergegangenes Gewitter. Dauer 1/4 Stunde.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT. MASSIGE PREISE. LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Danksagung.

Die vielen Beweise freundschaftlicher Zuneigung und aufrichtigen Beileides anlässlich des so plötzlichen Ablebens unseres innigstgeliebten und unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwiegerjohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn

Johann B. Reich,

gew. Oberlehrer,

sind für uns die besten Zeugen innigen Mitgeföhles von Seite der Intelligenz und gewähren uns in unserer traurigen Stimmung einigen Trost. Wir fühlen uns daher verpflichtet, sowohl hiefür, als auch für die so zahlreiche, ehrende Begleitung des Verewigten zur letzten Ruhestätte. Allen und besonders dem verehrten Lehrkörper der hiesigen Volksschule und den aus der Umgebung zahlreich erschienenen geehrten Herren Lehrern für die Abfindung der ergriffenden Trauerchöre, den B. T. Herren l. l. Beamten, dem verehrten Herrn Bürgermeister, welcher uns in unserer verzweifelt trostlosen Lage mit Rath und That bereitwilligt zur Seite stand, und den Spendern der prachtvollen Kränze, unter welchen sich einer mit der Widmung befand: „Die dankbaren Schüler ihrem lieben Lehrer“, unseren tiefempfundenen herzlichsten Dank auszusprechen.

St. Leonhard 26. B., am 10. August 1892.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dank und Anempfehlung.

Nachdem ich wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes in Ugram meine am **Burgplatz** gelegene

Conditorei Herrn Carl Skokan verkaufte,

spreche ich meinen geschätzten Kunden für das mir durch zwölf Jahre bewiesene Vertrauen meinem innigsten Dank aus, mit dem Ersuchen, das geschätzte Wohlwollen gütigst meinem Nachfolger angedeihen zu lassen.

Hochachtungsvoll **Wilhelmine Schneider.**

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube mir zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ich die

Conditorei am Burgplatz

der Frau **Wilhelmine Schneider**

käuflich an mich gebracht habe und dieselbe unter Zusicherung schnellster und solidester Bedienung weiterführe.

Frische Mandel- und Theebäckerei, Torten in verschiedener Qualität, sowie täglich frische Butter- und Germteige zu billigen Preisen halte ich jederzeit zur geneigten Abnahme bereit. Täglich frisches Geformtes in drei Gattungen vorzüglicher Qualität.

Im Besonderen halte ich mich den geehrten Herren Gastwirten zur promptesten Erfüllung geneigter Aufträge bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Carl Skokan, Conditor,

Marburg, Burgplatz.

Gitt Winzer Wohnung

mit 6 bis 8 starken Leuten wird bei bester Bezahlung aufgenommen. bestehend aus 4 Zimmer sammt Zugehör, 1. Stock, Grazervorstadt, sofort Anfrage in der Verw. d. Bl. 1232 zu vermieten. Anfr. Verw. d. Bl. 641

1309

Kundmachung.

Der unterzeichnete Ortschulrath giebt hiemit bekannt, dass er die Bauarbeiten für die Herstellung eines zweiclassigen Schulgebäudes im Kranichsfeld im Kostenüberschlag von 9400 fl. im Wege der Minuendo-Vicitation an concessionirte Fachleute zu vergeben wünscht.

Die Vicitation findet am Sonntag, den 21. August l. J. 3 Uhr nachmittags beim unterzeichneten Obmann des Baucomités (Station Kranichsfeld) statt, wo auch die Vicitations-Bedingnisse, Plan und Kostenanschlag eingesehen werden können.

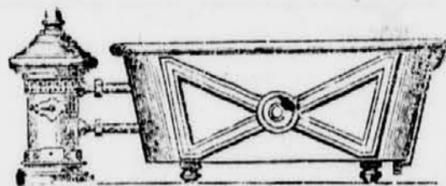
Allfällige schriftliche Offerte sind bis spätestens 20. d. M. unter Anchluss eines Spec. Badiums versiegelt beim unterzeichneten Ortschulrath einzureichen.

Ortschulrath Kranichsfeld, am 12. August 1892.

Für den Ortschulrath:

Anton Frangesch,
Vorstandender.

Martin Grifold,
Ortschulrath u. Obmann des Baucomités.



Badewannen mit Circulationsöfen

Badestühle, Sitzwannen,

Wannen für Pfarrer Aneipp'sche Cur

Doucheapparate

empfeht billigt

1242

Adolf Hanel, Graz,

Jungferngasse 2.

Schutz gegen Cholera!

50perc. Carbolsäure . . . das Kilo 25 kr.

Carbolpulver das Kilo 30 kr.

in jeder Menge zu haben bei

Ed. Rauscher, Droguist in Marburg.

Vollmilch

wird abgegeben an Stadtkunden vom Gute „Evelinen-Hof“ in Gams. Aufträge gefälligst zu senden an „Evelinen-Hof“ Gams. 1278

Hohe Provision

bei Verwendbarkeit auch fixes Gehalt zahlen wir Agenten für den Verkauf von gezecht getrauteten Losen auf Raten. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest. 1119

Möblirtes Zimmer

sonnseitig, Aussicht am Hauptplatz, zu vermieten. Einq. Apothekerg. 4. 632

Commis

tüchtiger Verkäufer, wird sogleich unter günstigen Bedingungen für ein Manufacturgeschäft in **Radsternburg** acceptirt. 1280 Offerte sind zu richten an **Nich. Endlicher**, Marburg, Herrng. 10. Auch wird daselbst ein Lehrling aufgenommen.

Besitzung

zu kaufen gesucht, im Ausmaße von 8-10 Joch, stockhohes Wohnhaus mit Zubehör in möglichster Nähe Marburg gelegen. Offerte unter „Besitzung 8-10“ a. d. Verw. d. Bl.

Gasthaus-Realität

an einer Kreuzungs-Bahnstation in Unterfeiermarkt, stockhoch, mit 2 Cassenzimmer, Sparherdfläche, Speise etc., dann im ersten Stock 3 Zimmer, 1 Cabinet und Küche, und 3 Zimmer, 3 Küchen, gewölb. Keller, Kegelbahn, Stall u. Wirtschaftsgebäude, großer Sitz- und Obstgarten und 5 Joch Acker. Beim Hause befindet sich das beste Brunnenwasser, welches dem zugeführten bedeutend überlegen und frischer ist.

Preis 12.000 Gulden. Auskunft an velle Käufer durch **Josef Riedl**, Mehlplatz 4, Graz. 1255

Kostort

für nur einen Knaben oder ein Mädchen in besserer Familie geboten. Clavier vorhanden, auch eigenes Zimmer, wenn erwünscht. Adresse i. d. Verw. d. Bl.

Fast neue, sehr gut erhaltene, gedeckte

Kegelbahn.

Die Wände derselben sind mit Bretter verkleidet und das Dach mit Ziegel gedeckt. Auskünfte ertheilt A. Kachmann, Stadtmaurermeister, Marburg, Wielandplatz Nr. 2.

Hausverkauf.

An einer Gebirgstouristen-Bahnstation 2 Stunden außer Marburg, ist ein für Pensionisten sehr passendes, gemauertes, ebenerdiges Haus mit großem Gemüse- und Obstgarten, mit einem monatlichen Zinsertragnis von 34 fl., aus freier Hand veräußert. 1256 Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit die Verw. d. Blattes.

Das Haus Nr. 118

an der Bezirksstraße nach **Fraustauden** sammt 3 Bauplätzen ist zu verkaufen. 1291

In der Gemeinde Pöschhofen ist

eine Schmiede

sammt Gasthaus bis 1. November zu verpachten, oder sammt Grundstücken zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 1290

Möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang und Clavierbenützung zu vermieten. 1287 Mühlgasse 22, 1. Stock.

Ein 1285

Lehrjunge

findet sofort Aufnahme im Geschäft des **A. Strablegg**, Draugasse 3.

Gemischtwarenhandlung

in einem

1289

lebhaften Markte Kärntens (Lavantthal)

altes Geschäft, am besten Posten im ganzen Markte, neben der Kirche und Reichsstraße, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft zu verkaufen.

Anträge unter Chiffre „Verkauf Nr. 86“ post. rest. Graz, gegen Inveratenschein.

Lehrmädchen

1243

für Damenschneiderel wird aufgenommen. Wo, sagt die Verw. d. Bl.

Leere Kisten

in verschiedenen Größen werden billig abgegeben bei **Ed. Janschy Wgr. (L. Kralit).**

Eine größere

Wohnung

im ersten Stock, mit oder ohne Gewölbe, ist bis 1. October zu vermieten. Burggasse 8. 1191

Terno! Terno!

! Nur sicherer Gewinn!

Jeder Verlust u. Risiko ausgeschlossen!

Beachten Sie genau diese Zeilen! Schreiben Sie sofort an Herrn **Ditrichstein** Maurizio in Budapest. Verlangen Sie rasch Glückszahlen für das kleine Lotto, und Sie werden am schnellsten in Besitz eines Ternogewinnes gelangen. Alle von Herrn **Ditrichstein** combinirten Zahlen für die letzten 2 Ziehungen vom 10. August sind gezogen worden und zwar in Prag die Nummern **13 16 74** und in Lemburg die Nummern **17 47 54**. Circa **70 Terno** haben diejenigen erzielt, die nur die von Herrn **Ditrichstein** berechneten Glückszahlen benützten. Es ist Thatsache und in tausenden Fällen schon erwiesen, daß nur Herr **Ditrichstein** in der Lage ist, mit größter Sicherheit Gewinnzahlen berechnen zu können, demnach sich jedermann sofort nur an diesen behufs Glückszahlen wenden soll. Man vergeude keine unnütze Zeit und Geld und verlange gleich beim Besten aller Besten, beim berühmtesten aller Mathematiker, Herrn: **Ditrichstein Maurizio** in Budapest. Alle an diese Adresse gerichteten Briefe werden postwendend und franco beantwortet, wenn behufs Postspesen 3 Stück 5 kr. Marken beigezschlossen sind. 1294

Wohnung

Burgplatz 6, 1. Stock, ist vom 1. October zu vermieten. 1295

Hausmeister

1296

verehelicht, kinderlos, in allen Hausarbeiten bewandert, sucht Stelle. Adresse an die Verw. d. Bl. erbeten.

Verkäuflich.

Ein schöner Landbesitz, knapp an der von Gitti nach Marburg führenden Commercialstraße, 10 Minuten von der Stadt Wind. Feistritz entfernt, bestehend aus 5 Zimmer, großer Sparherdfläche, 2 Weinkeller, Brantweinbrennerei, Wirtschaftsgebäude mit gewölbten Pferd- und Rindviehstallungen, über 7 Joch Acker, Bienen, Baum- und Gemüsegarten, arrondirt, dabei auch ein Fischteich. Es wird auf diesem Besitz auch das Gastgewerbe betrieben und ist überhaupt für jedes Geschäft geeignet. 1297 Anträgen in der Verw. d. Bl.

Schöne Wohnung

gassenföchtig, 1. Stock, mit 4 Zimmer und Zugehör ist vom 15. October zu vermieten. Näheres Burggasse 2, Hausbesorgerin. 1303

Gebe dem geehrten B. T. Publikum bekannt, daß in meinem Hause, **Tegetthofstraße 40**, hartes und weiches

Brennholz,

sowie auch

Wieser und Trifailer Steinkohle in jedem Quantum billigst zu haben ist und auch ins Haus zugeführt wird.

Dieselbst sind auch **Fuhrwerke** zu haben. — Um zahlreichen Zuspruch bittet **Johann Retzky.**

Eine sonnseitige

Wohnung

im 1. Stock,

gassenföchtig, mit 3 Zimmer, Sparherdfläche und Zugehör, ist sogleich an eine stabile Partei in der Kärntnerstraße Nr. 18 zu vergeben. 1153

Eröffnungs-Anzeige.

Erlaube mir hiemit die höfliche Anzeige zu machen, daß ich am **15. August l. J.** ein

Holz- und Kohlen-Geschäft

in **Marburg, Schillerstraße 14** eröffnen werde und bitte das B. T. Publicum um recht zahlreichen Besuch, nachdem ich durch selbige Bedienung alle weiten Kunden aufs Beste zufriedenzustellen werde. 1302

Anton Taschler,
Holz- und Kohlenhändler.

Ein Gewölbe

in der Nähe vom Hauptplatz ist vom 1. September an zu vergeben; selbes ist heizbar. Anfr. Verw. d. Bl. 1286

2 Joch Grummet

an der Wurzel, süßes Futter, in der Gemeinde Gatsching, ist billig zu haben. Näheres i. d. Verw. d. Bl. 1300

Ein Niederrad

gut erhalten, ist zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1301

Gute Köchinnen und Stubenmädchen

suchen Stellen durch das Vermittlungsbureau Herrngasse 17. 1304

Ein Hausknecht

wird aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1305

Das Haus

Kaserngasse 5 ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Zwei Studenten

werden in ganze Verpfl. genomm. Strenge Aufsicht. In der Nähe der Schulen. 1308

Anfrage Wielandplatz.

Zu kaufen gesucht:

Ein kleines Stadt- oder Vorstadthaus in Marburg, mit Stallungen, Garten und etwas Feld, im Preise von 6-8000 fl. durch **J. Radzik's** Vermittlungsbureau in Marburg, Herrngasse 32.

Sommer-Fahrplan

der

k. k. priv. Südbahn

sammt Nebenlinien

für **Untersteiermark.**

Giltig vom 1. Juni 1892. Zu haben in der Buchdruckerei des **L. Kralit.** Preis pr. Stück 5 kr.

Warnung!



Nachdem die seit über 50 Jahren in der ganzen Monarchie rühmlichst bekannte

Apollo-Seife

von verschiedenen Fabriken mit dem Stempel „Apello“, „Apollo“, „wie Apollo“ etc. in meist ganz minderwertiger Qualität verfälscht in den Handel gebracht wird, machen wir das P. T. Publicum aufmerksam, dass die

Apollo-Seife

nur echt ist, wenn jedes Stück mit der obigen Schutzmarke versehen ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Zu kaufen bei sämtlichen grösseren Herren Kaufleuten und Seifenhändlern

K. und k. Hof- und landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen- und Parfumeriewaren-Fabriken

Wien, VII., Apollgasse 6.



1892! Saison 1892!

Aus den renommierten Hutfabriken P. & C. Habig, k. k. Hoflieferant in Wien Anton Pichler, k. k. Hoflieferant in Graz, Nicolaig wovon ich die alleinige Niederlage für Marburg besitze, erhielt ich nun wieder meine 486

Sommer-Collectionen

neuesten Herrenhüte

und er laube ich mir ob der grossen Auswahl auf mein completes Lager diesmal besonders aufmerksam zu machen. Nebst modernsten Formen in steif und weich, als: Incroyable, Loden- und Steirerhüte halte ich auch wieder ein vollkommenes Sortiment der modernsten Damen- und Kinder-Strohhüte. Besonders hervorzuheben erlaube ich mir noch, dass die Erzeugnisse aus obigen Fabriken sich nicht nur durch Eleganz und Formengeschmack, sondern auch durch die besondere Dauerhaftigkeit bestens auszeichnen. Mache daher meinen geschätzten Kunden die ergebenste Einladung zu einem zahlreichen Besuche und versichere Sie hiebei meiner bekannt reellen Bedienung.

Hochachtend Hans Pucher.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot J. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 415

Keine Hühneraugen mehr!

SCHUTZ-MARKE



Unächter und minderwerthiger Malzkaffee wird täglich mehr in den Handel gebracht. Wir machen deshalb alle Jene, welche ihre Gesundheit pflegen und dazu Geld sparen wollen, welche nicht bios aus gewöhnlicher Gerste oder schlechtem Malz erzeugten, welche nicht glänzigen mit Caramel überzogenen, welche nicht halbverbrannten mit einem widerlichen Nachgeschmack behafteten, sondern reinen ächten

Kneipp-Malz-Kaffee

wollen, auf unser so reich beliebt gewordenes Fabrikat aufmerksam. Für die Güte und Achtheit unseres Kneipp-Malz-Kaffees besitzen wir tausende von Attesten.

Beim Einkaufe gebe man auf rothe vieredige Packete, die auf der Vorderseite unsere nebenstehenden Schutzmarken das „Bild“ des Pfarrers Kneipp und die „Pfanne“ haben, acht. Unsere Berechtigungsurkunde und die Gebrauchsanweisung sind auf den Packeten ersichtlich.

Wenn unser Kneipp-Malz-Kaffee pur nicht schmeckt, der mische denselben mit

Olz-Kaffe

und er bekommt ein wohlgeschmeckendes, gesundes, nahrhaftes und dazu billiges Kaffeegetränk, das dem theuren, nahrungslösen und nervenaufregenden Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Wer bis jetzt wöchentlich 1 Kilo gebrannten Bohnenkaffee verbraucht hat, erspart beim Gebrauche unserer Fabrikate fl. 1. 95. per Woche.

Gebüder Olz, Bregenz a.B.

erste und nach unserer Berechtigungsurkunde für Österreich-Ungarn vom Pfarrer Kneipp allein privilegierte Malzkaffee-Fabrik.

Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaren-Handlungen.



MACK'S DOPPEL-STARKE
nur acht mit nebliger Schutz-Mark
Heinr. Mack, Uim 7/D. Alleinig. Fabrikant und Erfinder von Mack's Doppel-Stärke u. Pasta Mack.



Zu haben in allen Specerei- und Colonialwaren-Geschäften. 1065
Vertreter für den en gros-Verkauf: Anton Stadler, GRAZ.

Pfarrer Kneipp's. Orig. Reinleinen-Tricot-Gesundheitswäsche

Vorzüglich, schweißfangend!



L. Kapferer & Co.,

Wien, XVII., Ottakringerstrasse Nr. 20.

Haupt-Depots in Marburg: Moiss Hen jun.; S. J. Turad. - Leibnitz: M. v. Prattenau. Lutzenberg: Math. Semitsch. Murek: Anton Brisching. Pettau: A. Gahner. Jof. Kollenz. Radkersburg: Frz. Wegscheider. Unt.-Trauburg: A. Domingo. Wind.-Feistritz: Carl Hopatsch. 730

Nur echt, wenn die Wäsche die Unterschrift des Herrn Pfarrers trägt.

Franz Christoph Fussbodenlack ermöglichen es Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und anderen Läden eigen, vermieden wird.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.

Deckt jeden früheren Anstrich.

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

Farben: Gelbbraun, Mahagonibraun u. rein (ohne Farbe). Musteranstriche, Gebrauchsanweisungen u. jede nähere Auskunft in den Niederlagen. Man kaufe nur in den bezeichneten Niederlagen.

Einziges Depot für Marburg:

Josef Martinz.

Wer will halb umsonst oder durch Gelegenheitshandel Geld verdienen, der verlange echt silberne Ketten sammt Anhängsel n. 2. —, echt silberne Cylinder-Remontoir garantirt genau gehend 2. 6.50, Anker mit 2 oder 3 Silberböden n. 10. —, Nickel prima Wecker n. 2.25 und 10% Rabatt wenn Auftrag 25 d. übersteigt. Über Alles weitere Preisliste gratis bei J. KARECKER in LINZ.

Feinste Visitkarten von 50 Kr. aufwärts werden schnellstens hergestellt in der Buchdruckerei S. Kralik, Postgasse 4.

Gründungs-Jahr 1799. Sämmtliche erschienenen und neuererscheinenden Bücher und Zeitschriften in allen Wissenschaften und Sprachen liefern wir ohne irgendwelche Preiserhöhung auch gegen monatliche, viertel- oder halbjährige Theilzahlungen oder gegen Jahresrechnung. Alle auch von anderen Buchhandlungen angebotenen oder in Zeitungen angekündigten Werke sind bei uns vorrätzig und werden auf Wunsch überallhin bereitwilligst zur Ansicht u. Auswahl zugesandt. Lager- und Fachverzeichnisse über neue und alte Bücher stehen jederzeit unentgeltlich und postgebührenfrei zu Diensten. Wir bitten von unserem Anerbieten auch in Bekanntenkreisen Mittheilung zu machen und unser Geschäft als streng rechthaffen und zuvorkommend zu empfehlen. Für freundliche Rathhaftmachung von Bücherfreunden sind wir sehr dankbar.

Lesk und Schwidernoch, Buchhandlung, Verlag u. Anstalt, Wien I., Teinfaltstrasse 3. Unter Mitwirkung der besten deutschen Schriftsteller erscheint im gleichem Verlage das Familienblatt: „Der Kuffhäuser.“ Deutschnationale Rundschau. Bezugspreis vierteljährig 1 fl. 6. W. 1251

Zins-Ertrags-Bekennntnisbogen

sind zu haben in der Papierhandlung Ed. Janschitz' Nachfgr. S. Kralik

Ph. Mayfarth & Co., Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76. Preisgekrönt mit den ersten Preisen auf allen grösseren Ausstellungen, (Etablirt 1872) fertigen die besten (600 Arbeiter)

Pflüge, ein-, zwei-, drei- für Hand-, Göpel- und vierchörig, Dreschmaschinen und Dampftrieb,

EGGEN und Walzen für Feld und Wiesen, Pressen für alle industrielle Zwecke, sowie für Obst und Wein, Dörrapparate für Obst, Gemüse sowie für alle induf. Zwecke

Sädelmähmaschinen, Schrottmühl-, Rübenschneder, Grünfütter-Pressen, Patent Blunt, Get. Pflanzmühl-, Maisrebler, transp. Spindel-Dien als Futterdämpfer u. Industrie-Wasch-Apparate

Cataloge gratis und franco. Vertreter erwünscht. 980

KWIZDA'S 7

Haa-geist, gegen Schuppen u. Ausfallen der Haare. 1 Flasche 50 kr.

Zwiebelpomade, Haarwuchs-beförderndes Mittel. 1 Tiegel 80 kr.

Hühneraugenpflaster, 1 Schachtel a 35 und 70 kr.

Hühneraugen- u. Warzentinctur 1 Flasche 35 kr.

Eisen-Cognac, diätetisches Mittel für Blut- arme und Reconvalescenten. 1 Flasche fl. 1.40.

Dorschleberthran, 1 Flasche a 70 kr. u. fl. 1.20.

Franzbranntwein, 1 Flasche 85 kr.

Spitzwegerichsaft, gegen Husten und Heiserkeit der Kinder. 1 Flasche 35 kr.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot Kreisapotheke Korneuburg bei Wien.

Franz Joh. Kwizda k. u. k. österr. u. kön. böhm. Hoflieferant Korneuburg

Kinderwägen vier- und dreirädrige in jeder Preislage.

Nussholz-Kegel und 658

echte Lignum Sanctum-Kugeln empfiehlt

J. Martinz, Marburg, Herrngasse 18.

Gold-Medaille, Anerkennungs-Diplom der Welterportfähigkeit für das

Anerkannt beste Pflaster der Welt gegen **Hühneraugen u. Warzen** von 695.

Apotheker Meissner

Sofort schmerzstillend, garantiert sicherwirkend, ist überall in Apotheken, ein großer Droguisten à Carton zu 45 kr. erhältlich.

Haupt-Depot bei P. A. König, Apotheker in Marburg, Tegethoffstraße. Wird auch bei Empfang von 60 kr. speifenfrei zugeland. 3 Cartons speifenfrei für fl. 1.50.

Schöne Haut, Feiner Teint, jugendfrisches Aussehen wird unfehlbar erzielt durch

DOERING'S SEIFE mit der Eule.

Haut ärztlichem Gutachten die beste neutralste Toilette-Seife der Gegenwart. Gut reinigend, liebliches Parfüm. Billig. Sparamer Verbrauch.

Unentbehrlich in der Damen-Toilette. Doering's Seife mit der Eule ist die einzige, welche auch Personen mit äusserst empfindlicher Haut zuträglich ist. Zum Waschen der Säuglinge und Kinder sehr zu empfehlen. Chemisch geprüft und befunden als

die beste Seife der Welt.

Als Kennzeichen ist jedem Stück echter Doering's Seife unsere Schutzmarke, die Eule, aufgeprägt, daher die Benennung „Doering's Seife mit der Eule.“

Zu haben à 30 kr. pro Stück in Marburg bei: Franz Holajet, Josef Martinz, Eduard Kaufcher, S. Turad.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn: **A. Motsch & Co.** Wien I, Lugeck 3.

3 Kreuzer kostet ein **Hühnerauge** ohne zu schneiden und ohne zu äzen, in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Thilophag-Platten zu entfernen. Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einfindung von 35 kr. 947

Alexander Freund, vom hoh. Ministerium bef. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg.

ALOIS HOINIG Bau- und Galanterie-Spengler, Marburg, Burggasse Nr. 8

empfehlte sich zur Anfertigung von Bau- und Galanterie-Arbeiten jeder Art, Reparaturen werden solidest ausgeführt. — Größtes Lager von Badewannen, Sitzbadewannen, Badestühle, Kinderwannen, Speisefchränke und Speisestürze, Waschgarnituren, alle Gattungen Emailgeschirr, Weißblech- und lackierte Zinkblechwaren. Sülz- und Backformen etc.

Billige Eisfästen in größerer Auswahl.

Ludwig von Schönhofer, Zeitungs- und Annoncen-Expedition **GRAZ, Sporgasse Nr. 5**

übernimmt Inserate zur Einschaltung in den Wiener, ungarischen und ausländischen Zeitungen.

Rasche und genaue Ausführung.

Ein 1281 **Sinker-Glaserlehrling** wird gesucht. **Adolf Seelthner,** Glaserer, Glas- und Geschirrhändler, Graz, Münzgraben.

Versuchen Sie meinen garantiert echten und vorzüglichen **Dalmatiner Rothwein** Marke „**Opollo**“.

„Opollo“ ist die Perle der Dalmatiner Weine und ist nicht mit den gewöhnlich im Handel vorkommenden Dalmatiner Weinen zu verwechseln. Directer Bezug vom größten Weinproduzenten in Zemlja, Insel Lissa.

Zu haben in herber und halbsüßer Qualität in 1 Liter und 1/2 Liter Bouteillen, nur bei 1207

Josef Urban Tegethoffstraße 37.

Schorers Familienblatt (Begründet 1880)

begann am 1. Juli mit der Veröffentlichung eines neuen großen Romans von **M. Roos** „**Im Kampf des Lebens**“

Des Ferneren kommt zum Abdruck: **Am Scheidewege** von **M. Gamms.**

In jeder Nummer zahlreiche unterhaltende und anregende kleinere Beiträge.

Ein neues **Preisanschreiben** für Amateur-Photographen mit Preisen im Gesamtbetrage von 750 Mark darf auf regste Theilnehmung rechnen, zumal den Theilnehmern der ganze Sommer für ihre Arbeiten gewährt wird.

Glänzende Illustrationen.

Schorers Familienblatt erscheint in Wochennummern (je 20 Seiten stark) zum Preise von 2 Mark für das Vierteljahr.

Auch in 18 Hefen jährlich zum Preise von je 30 kr.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit an. Probenummern auf Verlangen gratis und franco von der Verlagshandlung **Berlin, SW. 46, Dessauerstraße 2. J. G. Schorer N. G.**

Marburger Mechanische Strickerei Nur Herrngasse 7 | **Leop. Blau** | Nur Herrngasse 7 „zur Strickmaschine“.

Anfertigung von Damen-, Mädchen- und Kinderjacketen, Herren-Silets, Jagd- und Touristen-Westen, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- u. Knaben-Socken, Rund, Patent und Muster gestrickt, Radfahrer-Hemden und Strümpfe, Jagd-Stutzen, Damen- und Kinder-Gamaschen, Kinder-Kleidchen, Damen-, Mädchen- und Kinder-Unterröcke und Hosen, Kinder-Kappen, Shawls, Handschuhe, Pulswärmer und Handstügel, Kinder-Häufstlinge, Pellerinen, Schulter-Kragen, Bicycle- und Renn-Anzüge, Marine- und Steirer-Knaben-Anzüge, Damen und Herren-Unterhemden, Schürzen-Jacken, Baumwoll-Kinder-Jäckchen etc.

Auch werden sämtliche gestrickte und gewirkte Artikel zum **Anstricken** und zum **Ausbessern** zu den billigsten Preisen angenommen.

Gleichzeitig empfehle ich meinen P. T. Kunden mein gut sortirtes Lager in sämtlichen **Schafwoll-, Baumwoll u. Fil de Cosse-Garne** in allen Farben; besonders mache ich aufmerksam auf meine **echt diamantschwarze Schweizergarne** und hievon gestrickten Strümpfen. 879

Fabriks-Lager in Schneider- und Schuhmacher-Zugehör-Artikel, Herrenwäsche, Schürzen, Mieder, Toilette-Artikel, Sonn- u. Regenschirme und sämtliche Wirkwaren.

Kautschuk-Stampiglien in allen Grössen und Formen mit und ohne Selbstfärber, übernimmt zur Anfertigung die **Buchdruckerei L. Kralik** Marburg.

Zarte, weisse Haut, jugendfrisches Teint erhält man sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Dresden, à Et 40 Kr. bei S. Eduard Kaufcher, Droguist. 54

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrte Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestülte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belohnung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Franz Neger Grösste mechanische Werkstätte erste galvanische Vernickelung

Nähmaschinen- und Fahrräder-Niederlage

Marburg, Postgasse 8

empfehlte seine als vorzüglich bekannten neu verbesserten **Singer-Nähmaschinen** Original Howe, Dürkopp White, Clafik-Cylinder, Ringschiff-Maschine, Minerva etc. **Ethria-Fahrräder** Spezialität Nr. 1 mit Original Dunlop, patentierten pneumatischen Reifen, Wäscherollen, Landwirtschafts-Maschinen, zu den **billigsten Preisen** und auch gegen **Ratenschulungen.** 479

Sämtliche Nähmaschinen- und Fahrräder-Ersatztheile, Apparate, Nadeln etc. sind stets zu den billigsten Preisen am Lager.

Gleichzeitig empfehle ich noch meine neu eingerichtete **Mechanische Werkstätte** sowie **galvanische Vernickelung** in meinem eigenen Hause, wobei neue Bestandtheile und Reparaturen von Nähmaschinen sowie Fahrrädern etc. sachmännlich unter Garantie, gut und billigt ausgeführt werden.

Reichhaltiges Lager von 1045 **Nähmaschinen, Bildern, Spiegeln und Möbeln** zu den **billigsten Preisen** bei **Marcus Orowan** **GRAZ** **MARBURG** Tegethoffst. 10 | Färbergasse 5.

Phönix-Pomade auf der Ausstellung f. Gesundheit u. Schönheit in Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkannt, das **einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel**, bei Damen u. Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt dieselbe, schon b. ganz jung. Haaren einen **kräft. Schnurrbart.** Garantie f. Verfall sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 Kr., b. Behverf. ob. Nachn. 90 Kr. **Wien VII. Kaiserstr. 6 Gebr. Hoppe,** und Berlin SW. 12.

Desinfections-Artikel.

Carbolsäure I^a 100 Kilo fl. 20
Phenylsaurer Carbolkalk, rosa 100 Pack. fl. 12
Chlorkalk 100 Ko. fl. 30
Eisen-Vitriol 100 Ko. fl. 8

bei **Roman Pachner & Söhne, Marburg.**

Jede Suppe wird augenblicklich überraschend gut und kräftig mit

MAGGI'S SUPPEN-WÜRZE

in Flaschen von

an in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.

Sarg's Kalodont heisst zu deutsch Schönheit der Zähne.	Sarg's Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel.	Sarg's Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.	Sarg's Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen aromatisch, erfrischend.	Sarg's Kalodont ist bereits im In- und Auslande mit grösstem Erfolge eingeführt.	Sarg's Kalodont ist bei Hof und Adel wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.	Sarg's Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der werthlosen Nachahmungen wegen.	Sarg's Kalodont erhältlich zu 35 kr. per Tube in Apotheken, Droguerien und Parfumerien.
--	---	---	--	--	--	---	---

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.

1615 a

Cognac-Quint-Extract



Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden und gehaltvollen Cognac, welcher vom echten französischen Cognac nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 1 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Cognac) 16 fl. 5. W. Receipt wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantiere ich.

Spiritus-Ersparnis

erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Brantweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis 3 fl. 50 kr. per Kilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Essenzen** zur Erzeugung von **Rum, Slivovitz, Trebern, Kräuterbitter's** und aller existirenden **Liqueure, Spirituosen, Essig und Weinessig** in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. **Preisliste franco.**

Für gesunde Fabricate wird garantiert.

Carl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag.
Solide Vertreter gesucht.

1173

Bestand des Geschäftes seit 1848

**Lager von Taschenuhren,
Wecker-, Pendel- und Schwarzwälderuhren,
runde Blechuhren etc.**

bei
ALOIS ILGER,
Uhrmacher
Burgplatz, **MARBURG**, Burgplatz.

Bahnmacherei seit 1854

Wohnungen.

Im Hause Nr. 4 Bergstraße, Magdalena-Vorstadt, im ersten Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zugehör, nebst schönem Garten, sogleich zu vermieten.

Im Hause Nr. 20 Hauptplatz, zweiten Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und Kabinett, Küche und Zugehör, vom 1. November 1892 an oder auch früher zu vermieten. Das Nähere bei der **Direction der Marburger Escomptebank.**

Ge sucht wird eine alleinstehende Person zur selbständigen Führung einer Weinstube mit Küche

als **Zapfenwirthin**, unter denkbar günstigsten Bedingungen. — Das Geschäft ist neu, complet eingerichtet, in Mitte der Stadt auf frequentem Posten.

Besonders geeignet für eine junge kinderlose Witwe, oder geübtere routinirte Kellnerin. Caution ist nicht unbedingt notwendig. Nähere Auskunft beim Hauseigentümer: **Joh. Emmer in Warasdin.**

**Steiermärkische
Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.**
Südbahnstation Pölschach.

Saison 1. Mai bis 30. September.
Trink-, Bade-, Kaltwasser- u. Molkencuren etc.
Brochüren und Prospekte gratis durch die Direction.

Tempel- und Styria-Quelle stets frischer Füllung,
altbewährte Glaubersalzläuterlinge gegen Erkrankung der Verdauungsorgane,
auch angenehmes Erfrischungsgetränk.

Zu beziehen durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, sowie in allen Mineralwasser-Handlungen, renommirten Spezerei- und Drogueriegeschäften und Apotheken.

Central-Depositencasse und Wechselstube

des
WIENER BANK-VEREIN.

1163

Volleingezahltes
Actiencapital des Wiener Bank-Verein
25,000.000 Gulden ö. W.
Filialen in **Prag** und **Graz.**

WIEN,
I., Herrengasse 8.
Post-Check-Conto Nr. 826.045

**Depositencassen
und Wechselstuben in Wien:**
II., Praterstrasse 15, IV., Wiedner
Hauptstr. 8, VI., Mariahilferstr. 75.

Die Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bank-Verein hat ihre geschäftliche Thätigkeit begonnen. Die Geschäftszweige, welchen sie sich vorzugsweise widmet, sind:

1. An- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Actien und Losen, sowie von Valuten und Devisen;
2. Uebernahme von Geldeinlagen zur günstigen Verzinsung mit und ohne Kündigungsfristen;
3. Gefonderte Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Hierbei wird auf die Bestimmungen des Wiener Bank-Verein hingewiesen, nach denen derselbe Effecten im Conto-Corrent-Verkehr unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung behält.
4. Escomptierung und Eincaßierung von Coupons und verlosenen Wertpapieren;
5. Ertheilung von Vorschüssen auf Wertpapiere;
6. Ausführung von Aufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen;
7. Versicherung von Losen und anderen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust:
 - a) Mit Entschädigung durch Umtausch des verlosenen Wertpapiers gegen ein gleichartiges unverlostes;
 - b) Mit Varentschädigung durch Bezahlung der durch Verlosung entstandenen Verlustdifferenz;
8. Nummern-Revision von Losen und anderen verlosbaren Wertpapieren;
9. Promessen-Ausgabe zu allen Ziehungen.

Couranteste Ausführung jeder Art von Aufträgen, sowohl in den Wechselstuben als auch im **Correspondenzwege**, wird ausnahmslos zugesichert. Die **Interessen** der Committenten werden in jeder Hinsicht **gewahrt und gefördert**, **Informationen** in ausführlichster und gründlichster Weise ertheilt und **Facilitäten** sowie **Vorthelle jeder Art**, welche **Capitalskraft** im Vereine mit **fachmännischer Erfahrung** zu bieten vermögen, bereitwilligst gewährt.

HARLANDER ZWIRNE

werden an 1^{er} Qualität von keinem anderen Fabricate erreicht.

Nähen Sie daher nur mit

HARLANDER ZWIRNE

Anweisung

zur
Bereitung und Anwendung eines vielfach erprobten Volksmittels gegen die epidemische Brechruhr

(Cholera).

Zu beziehen durch **Ed. Janichin's Nachfgr.**
(E. Kraft) Marburg, Postgasse.
Preis pr. Stück 2 kr. — Per Post 4 kr.

Zahnschmerz

jeder Art
beheben sofort: **Liton** à 70 fr.
Zahneit à 40 fr., wenn kein
anderes Mittel hilft.
Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Grabkränze

aus frischen und getrockneten Blumen mit und ohne Gold- oder Silber-Schrift beschriebenen Schleifen.
Große Auswahl trockener Kränze.
Kleinschuster,
Postgasse Nr. 8, Marburg. 687

50perc. Carbolsäure-Flüssigkeit

das Kilo 30 kr.

Carbolsäure-Desinfections-Pulver

1/2 Kilo-Paket 20 kr.

zur vorgezeichneten Desinfection gegen **Cholera**. Zu haben in der Stadtpothke zum k. k. Adler in Marburg. 1220
Bei Abnahme von 100 Kilo 20 kr.

Ein Kutscher

wird aufgenommen bei Wolf, Tegetthoffstraße 18. 1271

Ein Garten

in der Nähe der Reiserstraße wird zu mieten gesucht. 1244
Welzl, Reiserstraße 2.

1 oder 2 Kostmädchen

werden aufgenommen. Clavierbenutzung und Unterricht im Hause. Adresse in der Fernv. d. Bl. 1224

Ein Gigg

von Lehner ist zu verkaufen bei Hert, Sossienplatz. 1284

3. 1012

Kundmachung

1314

Im Sinne der Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. August 1870 Z. 7648 wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, dass die Verzeichnung der im Stadtschulbezirke Marburg wohnhaften schulpflichtigen Kinder für das nächstfolgende Schuljahr 1892/93 in der Zeit vom **20. August bis 6. September d. J.** von Haus zu Haus vorgenommen werden wird.

Die P. T. Eltern oder Pflieger jener Kinder, welche am 15. September 1891 das Alter von 6 Jahren bereits erreicht und die das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben — werden daher erinnert, die **Geburts- oder Tauffcheine der Kinder zur angegebenen Zeit verlässlich bereit zu halten** und bei der Schülerbeschreibung vorzuweisen. Die Herren Hausbesitzer aber werden höflichst ersucht, dem mit der Schülerbeschreibung betrauten Beamten die erforderlichen Auskünfte bereitwillig ertheilen zu wollen und ihm diesbezüglich die größtmögliche Unterstützung zutheilen zu lassen.

Unrichtige Angaben, welche die Umgehung des Schulbesuches mit Absicht bezwecken, unterliegen der gesetzlichen Strafe.

Stadtrath Marburg, am 13. August 1892.

Der Vorsitzende: **Ragh.**

Turnverein in Marburg



Aus Anlaß des **30jährigen Bestehens** unseres Vereines findet **Sonntag, den 14. August** l. J. nachmittags **halb 4 Uhr** im **Volksgarten ein Schauturnen**

der Vereine **Cibiswald, Feistritz, Laibach, Leibnitz, Mured, Bettan, Radkersburg, Straden, Triest und Marburg** statt. **Eintritt 20 kr. Kinder 10 kr.**

Hierauf **abends 8 Uhr** in **Th. Götz' Brauhausgarten** **Fest-Versammlung**

unter gefälliger Mitwirkung des **löbl. Männergesangsvereines**, der **löbl. Südbahnlidertafel** und der **Werktstättenmusikkapelle**.

Eintritt 30 kr.

Hierzu ergeht die freundlichste Einladung.

Gut Heil!

Der Turnrath.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Schauturnen in der Turnhalle statt.

Kundmachung.

Sonntag den 21. August 1892, 10 Uhr vormittags findet im **Gasthaussaale „zum rothen Zigel“**, Victringhofgasse eine außerordentliche

Generalversammlung

der **Bezirkskrankencaße Marburg** statt. — Die Tagesordnung ist folgende:

1. Verlesung des Protocollles der Generalversammlung vom 6. März 1892.
2. Ersatzwahlen: a) Wahl eines Vorstandsmitgliedes seitens der Arbeitgeber. b) Wahl eines Vorstandsmitgliedes seitens der Delegirten der Arbeitnehmer. c) Wahl zweier Mitglieder des Schiedsgerichtes seitens der Delegirten der Arbeitnehmer und d) Wahl eines Mitgliedes des Schiedsgerichtes seitens sämtlicher Teilnehmer an der Generalversammlung.
3. Freie Anträge.

Die Herren Delegirten werden besonders mit Rücksicht auf Punkt 2 der Tagesordnung dringend ersucht, an dieser Versammlung zuverlässig theilzunehmen.

Marburg, am 13. August 1892.

Der Obmann: **Kohler m. p.**

Ann. Sollte die erste um 10 Uhr einberufene Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet am selben Tage um 11 Uhr vormittags im selben Locale eine zweite, bei jeder Stimmenzahl beschlussfähige Versammlung statt.

Verkauf einer schönen Hubrealität.

Dieselbe liegt in der Ortsgemeinde **Tragutsch**, unweit des **Böhmisch-Schmiedes**, und ist **26 Joch** groß, darunter **18 Joch** der schönsten zwei- und dreimähigen Wiesen, welche nicht der Ueberschwemmung ausgesetzt sind. Das **Bohnhaus** und die **Wirtschaftsgebäude** befinden sich in gutem Zustande, die **Zufuhr** ist leicht, weil die **Bezirksstraße** nahe ist. — **Preis ohne Fahrnisse 8000 fl.**, Zahlung nach Uebereinkunft. Beim Verlaufe der Realität werden **20 Stück Hornvieh** (Rothscheden) und sonstige Fahrnisse hintangegeben. **Auskunft** ertheilt der **k. k. Notar Dr. Franz Radey** in Marburg.

Dank und Anempfehlung.

Ich habe das von mir seit einer Reihe von Jahren betriebene **Gasthaus in der Magdalena-Vorstadt**

mit **1. August**

Herrn MARTIN FUCHS

verkauft. — Indem ich mich bei diesem Anlasse verpflichtet fühle, für das mir stets geschenkte Wohlwollen und den gütigen Zuspruch allen verehrten Gäste meinen herzlichsten Dank abzustatten, empfehle ich zugleich meinen Nachfolger bestens und bitte, denselben ebenfalls durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Katharina Maacher.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes, erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, dass ich das

Macher'sche Gasthaus

in der **Magdalena-Vorstadt**, nächst der **Draubrücke**, käuflich an mich gebracht habe und bitte um recht zahlreichen Besuch mit der Versicherung, dass ich durch Küche und Keller sowie aufmerksame Bedienung bestrebt sein werde, den guten Ruf dieses Gasthauses stets zu erhalten.

Hochachtungsvoll **Martin Fuchs.**

Ein Verkaufsgewölbe

mit **Magazin** in der **Tegethoffstraße**, auf welchem seit vielen Jahren ein **Mehlgewerkschaft mit gutem Erfolge betrieben** wird, ist vom

1. October 1. J.

an, entweder mit oder ohne Wohnung zu vermieten. **Auskunft** ertheilt **1257**

J. A. Halbärth, Eisenh.

Im Weinschank

Sofienplatz 3. 1273

Fraunheimer pr. Liter 40 fr.

Sauritscher " 36 fr.

guter Obstmost " 12 fr.

Zu vermieten

Schillerstraße 12, schöne Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 4 Zimmern und Zugehör, beziehbar am **1. September**; ferner eine Stallung auf 2 Pferde nebst Wagenremise. **Auskunft** ertheilt **J. A. Halbärth, Eisenhandlung.** 1258

Stall

und Zugehör sammt Remise sofort zu vermieten. **Kärntnerstraße 20.**

Eine Dogge

gutmüthig, ist billig zu verkaufen. **Anzufragen** **Bedererstraße 23.** 1283

Institut Windbichler

für **Studierende in Gissi.**

Beste Referenzen.

Prospecte gratis und franco durch die **Direction.** 1059

Älteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A

für Familien und Schneider. **Ringschiffchen-Maschinen, Dürkopp-Maschinen, White-Maschinen, Pfaff-Maschinen**

Seidel & Neumann, Frister & Rossmann,

Phönix - Maschinen,

Elastic Cilinder-Maschinen

zu den **billigsten Fabrikspreisen** auch gegen **Ratenzahlungen.**

Grösste Auswahl aller Gattungen

Fahrräder

bei **Mathias Prosch**

Herrengasse 23.

Erste und grösste mechan. Werkstätte

Reparaturen prompt u. fachmännisch

unter **Garantie.**

Auch **concessionirt für alle elektrische Haustelegraphen etc. etc.**

Dankagung.

Allen Denjenigen, welche unserer innigstgeliebten, nun in Gott ruhenden Tochter

Anna Schlossar

so zahlreiche Blumenspenden weihen und die Begleitung zur Ruhestätte erwiesen, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. 1292

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Hochrad 50"

gut erhalten, ist billig zu verkaufen. **Anfrage** in der **Berv. d. Bl.** 1317

Ein 1234

Gewölbe mit Wohnung

im 1. Stock zu vermieten bei **Erhart, Burggasse 6.**

Grüne Ringlotten

kauft jedes Quantum **Carl Schmidl, Herrengasse.** 1311

Ein gut erhaltenes 1318

Clavier um 35 fl.

zu verkaufen. **Wo, sagt die Berv. d. Bl.**

Der 1310

Eigenbau Weinschank

an der **Reichsstraße, Grazvorstadt**, ist auf das weitere eingestell.

Hochachtungsvoll **Wich. Reichmeißler.**

Empfehle meinen neugebauten Gesellschafts-Wagen

für 10 Personen zu Ausflügen. **Preis** nach Uebereinkommen. **Gleichzeitig** lasse ich denselben **Sonntag den 14. d. mittags bis Montag den 15. abends** von der **Magdalena-Vorstadt** (Anfang der **Bobercherstraße**) nach **Fraustauden** verkehren. **Preis** für 1 Person 40 kr.

Albert Koller,

Platzereibesitzer in **Marburg, Burggasse 26.**

„Bacherlin“

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden „Bacherlin“ sind:

1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Bacherl“.

Preise: 15 fr., 30 fr., 50 fr., fl. 1.—

- Marburg:** Alois Quandest, Gottfried Reb., D. Boncalari, Max Moric, F. B. Holafel, Carl Tichampa, Alois Mayr, M. Berdajs, Friedrich Felber, Josef Urban, A. W. König.

- Marburg:** Carl Krizel, Carl Schmidl, E. H. Koroschek, Franz Frangelsch, S. Nowak, Jos. Walzl, E. C. Kij. D. Vorder, Silo. Fontana, Eduard Kauscher, Josef Sagai, A. Schröfl, Seb. Lucardi's Ww.

- Pettan:** Josef Kasimir, Ignaz Behrhalt, Apoth. Edel & Schulfink, Adolf Sellinscheg, Viktor Gerstner, Sauerbrunn: M. Köstnigg, St. Lorenzen: J. Michelitsch, Magda Poliska, W.-Feistritz: Stieaer & Sohn, D.-Landsberg: P. Purlarthofer

In allen übrigen Orten der Umgebung sind Niederlagen dort, wo Bacherlin-Plakate ausgehängt sind.